

Ueber das  
sogenannte Epitheton ornans  
in den horazischen Oden.

Unter den römischen Lyrikern verdient, wie Quintilian <sup>1)</sup> sagt, Horaz fast allein gelesen zu werden; denn häufig nimmt er einen höheren Aufschwung, ist voll Lieblichkeit und Anmut und im Wechsel der Figuren und Worte mit dem glücklichsten Erfolge kühn.

Von allen Figuren ist dem Horaz wohl die geläufigste das sogenannte Epitheton ornans. Durch ein solches Epitheton wird ein substantivischer Begriff dem Leser oder Zuhörer versinnlicht und veranschaulicht. Auch der Prosaiker bedient sich der Epitheta, doch er wendet nur dann ein solches beim Substantivum an, wenn er dieses von einem andern unterscheiden will. Das ist ein logisch berechtigtes Epitheton oder Attributum.

Der Dichter aber wendet ungemein häufiger Epitheta an. Er bedient sich derselben nicht blos, wo das Verständniß der einzelnen Begriffe oder der Sinn des ganzen Satzes es erheischt, sondern auch, wo er auf das Gefühl und die Phantasie der Leser oder Zuhörer einwirken will.

Und diese zwei Seelenkräfte sind es eben vorzugsweise, welche der Dichter in Thätigkeit erhalten muss. Sie fordern von ihm, dass er seine Sprache figürlich und tropisch verziert.

In wiefern nun Horaz in seinen Oden dieser Forderung im Ganzen nachgekommen, wollen wir nicht untersuchen. Unsere Aufgabe besteht nur darin, eine besondere Art der Figuren, nämlich das sogenannte Epitheton ornans, das in den horazischen Oden eine sehr wichtige Rolle spielt, einer näheren Untersuchung zu unterziehen.

Gleich oben bemerkten wir, dass der venusinische Sänger von dem Epitheton ornans einen ansiebigigen, ja man könnte fast sagen, einen übermässigen Gebrauch gemacht hat. Man wird verhältnismässig wenig Substantiva finden, die nicht vor oder hinter sich ein Epitheton hätten. Diese gleichmässig fortlaufende Reihe von Substantiv und Epitheton, Epitheton und Substantiv ermattet, wie der feinfühligke Wackernagel <sup>2)</sup> richtig bemerkt, nicht allein die Phantasie, sondern langweilt auch das Ohr des Zuhörers oder Lesers.

Doch dieser Vorwurf trifft nicht allein Horaz, sondern die meisten lateinischen Dichter, sowie die deutschen des siebzehnten und aus der ersten Hälfte des achtzehnten Jahrhunderts.

<sup>1)</sup> J. O. X, I, 96.

<sup>2)</sup> Poet., Rhet. u. Stil S. 386.

Dass viele der Epitheta, die wir in den Oden des Horaz finden, nicht eigene Schöpfung sind, sondern den Werken griechischer Dichter entlehnt sind, ist von Andern <sup>1)</sup> gezeigt worden. Wir werden die wesentlichen Merkmale des in den horazischen Oden gebrauchten Epitheton ornans besprechen und darnach die einzelnen Arten desselben bestimmen.

Zum Schluss wollen wir die mit Epithetis versehenen Substantiva in übersichtlicher Ordnung zusammenstellen.

## I.

Am häufigsten bezeichnet das Epitheton die einer Person oder Sache ein für alle Mal und unter allen Umständen anhangende oder doch zukommende Eigenschaft. <sup>2)</sup> Das sind die sogenannten Epitheta perpetua.

Z. B. I, 2, 32 *augur Apollo*; III, 2, 27 *arcana Ceres*; II, 4, 2 *insolens Achilles*; IV, 4, 4 *flavus Ganymedes*; III, 10, 11 *Penelope difficilis prociis*; I, 37, 18 *citus venator*; III, 4, 35 *pharetrati Geloni*; II, 13, 40 *timidi lynceis*; IV, 4, 2 *vagae aves*; III, 16, 31 *fertilis Africa*; IV, 6, 3 *alta Troia*; III, 1, 26 *tumultuosum mare*; I, 3, 34 *vacuus aer*; I, 22, 7 *fabulosus Hydaspes*, III, 4, 51 *opacus Olympus u. v. a.*

## II.

Durch das Epitheton wird einer Person oder Sache eine Eigenschaft beigelegt, die in uns die Erinnerung an eine historische oder mythologische Begebenheit wachruft. <sup>3)</sup>

III, 26, 5 *Venus marina*; IV, 11, 25 *ambustus Phaethon*; I, 1, 15 *Icarii fluctus*; I, 15, 35 *Achaicus ignis*; IV, 6, 18 *Achivae flammae*; IV, 2, 9 *Laurea Apollinaris*; III, 30, 15 *Delphica laurus*; IV, 2, 17 *Elea palma*; I, 1, 3 *pulvis Olympicus*; IV, 3, 3 *labor Isthmius*; II, 1, 16 *Delmaticus triumphus (Pollionis)*; III, 19, 2 *Codrus pro patria non timidus mori*; III, 5, 56 *Lacedaemonium Tarentum*; IV, 4, 64 *Echioniae Thebae u. v. a.*

## III.

Das Epitheton wird zu einem Substantiv oft zu dem Zwecke gesetzt, um den Ursprung, die Heimat oder die Wohnstätte des durch das Substantiv ausgedrückten Begriffes zu bezeichnen. <sup>4)</sup>

I, 4, 5 *Cytherea Venus*; I, 24, 13 *Threicius Orpheus*; III, 4, 64 *Delius et Patareus Apollo*; II, 20, 13 *Daedaleus Icarus*; IV, 9, 5 *Maeonius Homerus*; I, 15, 23 *Salaminius Teucer*; I, 15, 22 *Pylus Nestor*; II, 20, 8 *Stygia unda*; IV, 8, 25 *Stygii fluctus*; IV, 4, 54 *Tusca aequora*; I, 7, 4 *Thessala Tempe*; III, 5, 55 *Venafrani agri*; II, 17, 20 *Hesperia unda*; II, 20, 15 *Syrtes Gaetulae*; I, 28, 22 *Illyricae undae*; I, 28, 26 *fluctus Hesperii*; I, 28, 26 *Venusinae silvae*; III, 23, 11 *Albanae herbae*; I, 6, 2 *Maeonium carmen*; III, 30, 13 *carmen Aeolium*; II, 13, 24 *fides Aeoliae*; IV, 3, 23 *Romana lyra*; III, 30, 13 *Itali modi u. v. a.*

<sup>1)</sup> So z. B. v. Th. Arnold in seiner Abhandlung „über die griech. Studien des Horaz.“

<sup>2)</sup> Sieh W. Wackernagel S. 385.

<sup>3)</sup> Sieh C. J. Grysar „O. Horatii carmina selecta“ S. 71.

<sup>4)</sup> Sieh C. J. Grysar.

## IV.

Die grösste Anschaulichkeit und Sinnlichkeit haben die einen Tropus (Metapher oder Metonymie) in sich schliessenden Epitheta. Hier fällt der Tropus der Metapher oder der der Metonymie zusammen mit der Figur des Epitheton ornans.

## Metaphorisch gebrauchte Epitheta.

Die metaphorischen Epitheta können einen dreifachen Zweck haben:

- α) Sie treten zu abstracten Vorstellungen, um diese zu versinnlichen.
- β) Es werden durch solche Epitheta Eigenschaften des höheren, reicher organisirten Sinnlichen auf das niedere Sinnliche übertragen.
- γ) Sie treten zu Naturgegenständen, um ihnen menschliche, der Sphäre des Geistes angehörige Eigenschaften beizulegen. Z. B.

III, I, 40 *atra cura*; II, 11, 18 *edaces curae*; I, 18, 4 *mordaces sollicitudines*; IV, 9, 33 *lividae obliviones*; III, 2, 1 *angusta pauperies*; II, 10, 5 *aurea medioeritas*; IV, 2, 23 *aurei mores*; IV, 11, 19 *affluentes anni*.

I, 12, 11 *auritae quereus*; IV, 6, 9 *mordax ferrum*; III, 30, 3 *edax imber*; I, 15, 3 *celeris venti*; III, 27, 63 *velox procella*; II, 16, 23 *agens nimbos Eurus*; II, 20, 14 *gemens Bosphorus*; III, 7, 30 *querula tibia*.

III, 29, 61 *avarum mare*; I, 28, 18 *avidum mare*; II, 2, 1 *avarae terrae*; I, 34, 9 *bruta tellus*; II, 15, 4 *caelebs platanus*; I, 9, 18 *morosa canities*; III, 8, 14 *vigiles lucernae*; III, 4, 45 *iners terra*.

## Metonymisch gebrauchte Epitheta.

Ein metonymisches Epitheton kann einen doppelten Zweck haben:

- α) Es wird durch ein solches Epitheton die Eigenschaft des Subjects einem Theile oder Werkzeuge desselben beigelegt.
- β) Es tritt zu einem Substantiv, um die Wirkung, die dieses erzielt, zu bezeichnen.

Was die erste Art der Anwendung des metonymischen Epitheton betrifft, so versteht Horaz äusserst geschickt, dasjenige Werkzeug oder denjenigen Theil des Körpers mit einem solchen überaus malerischen Epitheton zu verbinden, der unter den gerade waltenden Umständen der nachdrücklichen Hervorhebung wert ist.

- α) III, 29, 16 *sollicita frons*; II, 5, 15 *proterva frons*; I, 1, 29 *doctae frontes (poëtarum)*; I, 7, 22 *uda Lyaeo tempora*; I, 36, 17 *putres oculi*; I, 27, 18 *tutae aures*; III, 11, 7 *obstinatae aures*; IV, 3, 16 *dens invidus*; III, 1, 17 *impia cervix*; III, 3, 14 *indocile collum*; III, 2, 76 *timidum tergum*; I, 17, 26 *incontinentes manus*; III, 19, 21 *parentes manus*; III, 16, 44 *parca manus*; IV, 7, 19 *avidae manus (heredis)*; II, 13, 2 *sacrilega manus*; I, 35, 13 *pes iniuriosus*; I, 37, 1 *pes liber*.
- β) I, 4, 13 *pallida mors*; I, 10, 3 *decora palaestra*; I, 1, 5 *palma nobilis*; III, 4, 6 *pui luci*; I, 18, 13 *saeva tympana*; II, 16, 16 *sordidus cupido*; II, 7, 12 *turpe solum*; II, 20, 22 *turpes querimoniae*; I, 31, 19 *turpis senecta*; III, 23, 6 *sterilis rubigo*.

Besonders malerisch sind die mit den Namen der verschiedenen Winde und Gestirne verbundenen metonymischen Epitheta.

I, 5, 7 *nigri venti*, schwarze Orkane, die bei stürmischem Wetter hereinbrechen, wobei Finsternis die Erde bedeckt.

Epod. 10, 5 *niger Eurus*; II, 9, 3 *inaequales procellae*, unebene Orkane; III, 7, 1 *candidi Favonii*, heitere Westwinde; III, 27, 19 *albus Japyx*, heller Westwind; I, 7, 15 *albus Notus*; I, 12, 27 *alba stella* (der Dioskuren); I, 3 14 *tristes Hyades*.

## V.

Einen besonderen Glanz und eigenthümlichen Reiz verleihen der Sprache die von Eigennamen entlehnten Epitheta, durch deren Hinzufügung ein allgemein zu bezeichnender Gegenstand eine specielle Qualitätsbestimmung erhält.

Die Eigennamen, von denen der Dichter die Epitheta herleitet, bezeichnen Einzelwesen und Völker, die durch Reichthum oder irgend eine Tugend (mitunter auch Untugend), Orte und Länder, die durch Fruchtbarkeit des Bodens oder Ueberfluss an bestimmten Dingen, Flüsse und Meere, die durch grosse Gefahren oder weite Ausdehnung hervorragen. Durch eine solche specielle Qualitätsbestimmung gewinnt der bezeichnete Gegenstand an Anschaulichkeit und wird ein Bild für die Phantasie.

Hier kann ein Dichter, der seine Gelehrsamkeit nicht im Zaume zu halten weiss, leicht dunkel werden, wenn er nämlich von allzu entlegenen, minder bekannten Eigennamen Epitheta herleitet. Durch solche Epitheta wird er nicht nur nichts zur Lebendigmachung des Phantasiebildes beitragen, sondern im Gegentheile die Form- und Farblosigkeit des Bildes erhöhen.

Diess sehen wir an den späteren griechischen und römischen Dichtern.

Die von Horaz gebrauchten Epitheta dieser Art sind aber so leicht verständlich und doch wieder so gewählt, dass dieselben den Phantasiebildern erst die rechte Beleuchtung und Farbe verleihen.

I, 1, 12 *Attalicae conditiones* s. v. a. glänzende Anerbietungen; III, 1, 44 *Achaemenium costum* s. v. a. kostbare Salbe; II, 11, 16 *Assyrium nardum*; II, 7, 8 *Syrium malobathrum* s. v. a. kostbarste Oele; II, 13, 8 *Colcha venena* s. v. a. starke Gifte; I, 27, 21 *Thessala venena* s. v. a. wirksame Zauberkranke; I, 38, 1 *Persici apparatus* s. v. a. grosser Aufwand; III, 9, 4 *Persarum rex* s. v. a. reicher König; II, 12, 22 *Mygdoniae opes*; I, 1, 10 *Libycae areae* s. v. a. getreidereiche Tennen; III, 26, 10 *Sithonia nix* s. v. a. massenhafter Schnee; III, 19, 8 *Peligna frigora*; III, 16, 35 *Gallica pascua* s. v. a. üppige Weiden; III, 1, 18 *Siculae dapes* s. v. a. üppige Mahle; I, 37, 2 *Saliarum dapes*; IV, 9, 17 *Cydonius arcus*; I, 15, 17 *calami spicula Gnosii*; I, 22, 2 *Maura iacula*; I, 29, 15 *Hiberae loricae* s. v. a. feste Panzer; I, 16, 10 *Noricus ensis*; I, 27, 5 *Medus acinae* s. v. a. scharfes Schwert; I, 14, 11 *Pontica pinus*; III, 6, 31 *Hispana navis*; I, 1, 13 *trabs Cypria*; III, 29, 60 *Cypriae Tyriaeque merces*; I, 35, 7 *Bithyna carina*; III, 1, 43 *Falerna vitis*; III, 1, 41 *Phrygius lapis*; IV, 5, 10 *Carpathium mare*; I, 35, 8 *Carpathium pelagus*; I, 26, 2 *mare Creticum*; II, 9, 2 *Caspium (sive Scythicum) mare*; I, 1, 14 *mare Myrtomu* s. v. a. gefährliches Meer; IV, 15, 3 *Tyrrhenum aequor* s. v. a. grosses Meer wie man aus dem Gegensatze (*parva vela*) deutlich ersieht.

Derselbe Gedanke findet sich auch III, 3, 72, der ebenfalls für die Bedeutung des Epitheton „Tyrrhenum“ = gross spricht. Daher schreiben wir auch III, 24, 4 *Tyrrhenum omne tuiset mare Ponticum*.

Um die allgemein herrschende übertriebene Baulust recht anschaulich zu machen, wählt der Dichter Bezeichnungen von zwei grossen Meeren, die mit Bauten angefüllt werden sollen. Solche zwei grosse Meere sind durch die Epitheta „Tyrrhenum et Ponticum“ sehr treffend bezeichnet.

I, 23, 10 *Gaetulus leo*; III, 20, 2 *Gaetula leaena*; I, 1, 28 *Marsus aper*; I, 33, 7 *Apulus lupus*; III, 10, 18 *Maurae angues* s. v. a. grimmige Schlangen; I, 8, 6 *Gallica ora* s. v. a. wilde Rosse, die mit Wolfszäumen gebändigt werden (*lupatis frenis*); III, 16, 33 *Calabrae apes* (der kalabrische Honig gab dem vom Hymettus nichts nach); I, 2, 39 *Maurus* <sup>1)</sup> *pedes* s. v. a. wild kriegerischer Fusssoldat; II, 20, 18 *Marsa cohors* s. v. a. tapfere Soldaten; III, 10, 12 *Tyrrhenus pater* s. v. a. der flotte Vater; III, 6, 21 *Jonici motus* s. v. a. unzüchtige Tänze.

#### VI.

Oft wird durch das Epitheton einer Person oder Sache eine Eigenschaft beigelegt, die noch nicht vorhanden ist, sondern erst in Folge des im Prädicate Ausgesagten bewirkt wird.

Das ist die sogenannte *Prolepsis Adiectivi*.

I, 27, 3 *verecundumque Baechum sanguineis prohibete rixis*; II, 9, 1 *Non semper imbres nubilus hispidos manant in agros*; II, 20, 19 *me peritus discet Hiber Rhodanique potor*; III, 16, 19 *iure perhorruilate conspicuum tollere verticem*; I, 32, 7 *sive iactatam religarat udo litore navim*; III, 3, 63 *ducente victrices catervas coniuge me Iovis et sorore*; IV, 6, 39 *celeremque pronos volvere menses*; IV, 15, 20 *non ira, quae proeudit enses et miseris inimicat urbes*; III, 6, 8 *di multa neglecti dederunt Hesperiae mala luctuosae*; I, 1, 14 *ut trabe Cypria Myrtoum pavidus nauta secet mare*; IV, 7, 20 *cuncta manus avidas fugient heredis, amiceo quae dederis animo*.

#### VII.

Durch das Epitheton wird einem Substantiv oft eine Eigenschaft beigelegt, die ihm scheinbar widerspricht. Durch diese witzige Verbindung zweier scheinbar sich widersprechender Begriffe entsteht das sogenannte *Oxymoron*.

I, 22, 16 *arida nutrix*; I, 33, 2 *immitis Glycera*; III, 30, 2 *regalis situs*; III, 4, 5 *auditis an me ludit amabilis insania?* III, 5 48 *egregius exul*; III, 3, 38 *exules beati*; I, 34, 2 *insanientis dum sapientiae consultus erro*; I, 19,

<sup>1)</sup> Mit *Maurus pedes* bezeichnet Horaz einen wild kriegerischen Soldaten, der ohne Erbarmen Jeden, der ihm im Kampfe begegnet, niedermetzelt, der also ein grosses Blutbad anrichtet. Mit einem solchen Blutbade bereitet er dem blutigen Mars ein sehr willkommenes Schauspiel (Vgl. I, 28, 17). Dass an *pedes* in Verbindung mit *Maurus* kein Anstoss zu nehmen sei, hat Ritter zur Genüge dargethan. Es ist also an der überlieferten Lesart festzuhalten. Der Gedankengang ist folgender: Nachdem der Dichter in den vorangehenden Versen den Apollo und die Venus aufgefordert hat, Rom zu sühnen und zu retten, fährt er fort: Oder erbarme du dich der Römer, deiner Enkel, o Vater Mars, der du wohl der lang dauernden Bürgerkriege satt sein wirst, den freilich sonst wildes Schlachtgetümmel und Blutvergiessen ergötzt.

11 *versis animosus equis Parthus*; I, 33, 14 *grata detinuit compede Myrtale*, vgl. noch IV, 11, 23; II, 12, 26 *facilis saevitia*; III, 21, 13 *lene tormentum*.

## VIII.

Ein sehr hoher Grad einer durch das Epitheton einem Substantiv beigelegten Eigenschaft wird per litoteta ausgedrückt.

Durch diese kräftige Umschreibung des Superlativs wirkt der Dichter sehr eindringlich auf das Gefühl des Lesers oder Zuhörers ein.

II, 19, 15 *tectaque Penthei disiecta non leni ruina*; II, 1, 22 *duces non indecoro pulvere sordidos*; I, 28, 14 *non sordidus auctor naturae verique*; I, 18, 9 *monet Sithoniis non levis Euhius*; II, 16, 39 *Parca non mendax*; I, 15, 26 *non auriga piger*; IV, 14, 10 *implacidum genus*; III, 24, 48 *aurum inutile*; I, 14, 18 *cura non levis*; III, 20, 3 *inaudax raptor*.

## IX.

Häufig setzt Horaz statt eines substantivischen Begriffes, besonders statt eines Eigennamens, oder auch statt eines persönlichen Fürwortes einen andern substantivischen Begriff, dem ein der Abstammung, den Eigenschaften, Verhältnissen, Umgebungen jenes Begriffes entlehntes Epitheton beigelegt wird. Zu diesem mit einem Epitheton versehenen substantivischen Begriffe treten noch hie und da zur näheren Bestimmung andere Begriffe hinzu. Durch diese Umschreibung wird die Eintönigkeit der Wiederholung desselben Substantivs und die Unanschaulichkeit des Fürwortes vermieden.

I, 16, 6 *incola Pythius* für Apollo; IV, 6, 33 *Delia dea* für Diana; I, 5, 15 *potens maris deus* für Neptunus; III, 16, 11 *augur Argivus* für Amphiaras; I, 15, 27 *atrox Tydides* für Diomedes; II, 4, 10 *Thessalus victor* für Achilles; III, 3, 25 *Lacaena adultera* für Helena, und *famosus hospes* für Paris; IV, 2, 25 *Dircaeus cygnus* für Pindarus; IV, 9, 12 *Aeolia puella* für Sappho; III, 90, 9 *tacita virgo* für Vestalis; III, 27, 10 *imbrium divina avis imminentum*; IV, 12, 6 *Ityn flebiliter gemens infelix avis*; IV, 4, 1 *minister fulminis ales*; I, 17, 7 *olens maritus* ist der Ziegenbock, und *deviae olentis uxores mariti* sind die Ziegen; III, 4, 35 *Scythicus amnis* für Tanais; II, 9, 21 *Medum flumen* für Euphrates u. v. a.

## X.

Bisweilen vertauscht der Dichter die Beziehung des Epitheton. Das Epitheton wird nämlich grammatisch nicht mit dem Namen verbunden, zu dem es dem Sinne nach eigentlich gehört, sondern mit einem andern, das mit dem ersten in einem gewissen Zusammenhange steht.

Doch Horaz weiss in dieser Vertauschung der Beziehungsform der Nomina Mass zu halten, so dass die in seinen Oden vorkommenden Beispiele von der sogenannten Enallage adiectivi immer noch richtigen Sinn geben, während spätere Dichter in dieser poetischen Freiheit oft so weit giengen, dass ein wahrer poetischer Unsinn auf diese Art zum Vorschein kam.

III, 21, 19 *irati regum apices* für *iratorum regum apices*; II, 1, 39 *mecum Dionaeo sub antro quaere modos levio re plectro*; II, 3, 8 *interiore nota Falerni* für *interioris nota Falerni*; IV, 14, 30 *barbarorum agmina ferrata*; II, 17, 13 *Chimaerae spiritus igneae*; III, 30, 4 *innumerabilis annorum*

series; III, 1, 42 nec purpurarum sidere clarior delenit usus; I, 1, 31 Nympharum leves chori; III, 3, 35 et ascribi quietis ordinibus patiar deorum; III, 3, 61 Troiae renascens fortuna für Troiae renascentis fortuna; I, 7, 11 domus Albunae resonantis; IV, 2, 26 in altos nubium tractus; IV, 3, 15 inter amabiles vatam choros; I, 37, 7 dum Capitolio regina dementis ruinas funus et imperio parabat; I, 9, 7 deprome quadrimum Sabina, o Thaliarche, merum diota; III, 16, 34 nec Laestrygonia Bacehus in amphora languescit mihi; I, 1, 22 stratus nunc ad aquae lenae caput sacrae für ad aquae lenis caput sacrum; I, 29, 1 beatis Arabum invides gazis; III, 29, 1 Tyrrhena regum progenies; IV, 3, 8 quod regum tumidas contuderit minas; IV, 7, 21 cum semel occideris et de te splendida<sup>1)</sup> Minos fecerit arbitria.

Nicht unerwähnt darf bleiben die Vorliebe unseres Dichters für Contrasten. Uns interessiren hier nur die in Gegensatz gestellten Epitheta. Bisweilen ist der Gegensatz zwar nicht ausgesprochen, aber in Gedanken leicht zu ergänzen.

Durch eine solche Gegenüberstellung gewinnen die Epitheta eine grössere Kraft, besonders wenn sie nebeneinander stehen. Dies geschieht häufig beim Chiasmus.

Dieser kann nämlich im vorliegenden Falle zweifacher Art sein. Entweder kommen die Epitheta in die Mitte neben einander zu stehen oder die Substantiva.

Besonders effectvoll ist aber jene Stellung, wo ein aus Epitheton und Substantiv bestehendes Paar von einem andern ebenfalls aus Epitheton und Substantiv bestehenden Paare umschlungen wird. Durch eine solche Stellung wird uns die thatsächlich bestehende oder erst zu erzielende Versöhnung oder Vereinigung des umschlingenden Paares mit dem umschlungenen äusserst lebhaft veranschaulicht.

I, 36, 16 neu vivax apium neu breve lilium; III, 27, 17 ego quid sit ater Hadriae novi sinus et quid albus peccet Japyx; III, 24, 52 et tenerae nimis mentes asperioribus formandae studiis; II, 8, 14 simplices Nymphae, ferus et Cupido; II, 11, 6 levis inventas et arida canities; II, 12, 2 nec durum Hannibalem mollibus aptari citharae modis; III, 29, 40 cum fera diluvies quietos irritat amnes; II, 20, 9 iam iam residunt cruribus asperae pelles nascunturque leves per digitos humerosque plumae; III, 4, 45 qui terram inertem, qui mare temperat ventosum; I, 34, 9 quo bruta tellus et vaga flumina; I, 11, 6 et spatio brevis spem longam reseces.

II, 4, 6 movit Aiacem Telamone natum forma captivae dominum Tecmessae; III, 29, 24 caretque ripa vagis taciturna ventis; IV, 1 6 circa lustra decem flectere mollibus iam durum imperiis; IV, 9, 37 et (Lollius) abstinens ducentis ad se cuncta pecuniae.

<sup>1)</sup> Unter splendida iudicia ist nicht, wie Schütz meint, ein gerechtes Urtheil zu verstehen. Das Epitheton splendida bezeichnet nichts anderes, als „glänzendes“ (Urtheil) und gehört dem Sinne nach eigentlich zu Minos, der mit einem glänzenden goldenen Stabe versehen war. (Vgl. Plat. Gorg. p. 526.)

I. 25, 17 laeta quod pubes hedera virenti gaudeat pulla magis atque myrto; III, 1, 27 nec saevus Areturi cadentis impetus aut orientis Haedi; III, 10, 11 non te Penelopen difficilem prociis Tyrrhenus genuit parens; II, 3, 9 quo pinus ingens albaque populus; I, 7, 10 me nec tam patiens Lacedaemon nec tam Larissae percussit campus opimae; III, 13, 11 fessis vomere tauris praebes et pecori vago; III, 21, 13 tu lene tormentum ingenis admoves plerumque duro; III, 26, 10 o quae beatam diva tenes Cyprum et Memphin carentem Sithonia nive; III, 29, 45 eras vel atra nube polum pater occupato, vel sole puro.

II, 3, 1 Aequam memento rebus in arduis servare mentem; III, 13, 6 nam gelidos inficiet tibi rubro sanguine rivos; IV, 4, 31 neque imbellem feroces progenerant aquilae columbam; III, 3, 43 triumphatisque possit Roma ferox dare iura Medis; III, 7, 13 ut Proetum mulier perfida credulum falsis impulerit criminibus.

Der zweite Theil unserer Arbeit soll eine Zusammenstellung der mit Epithetis versehenen Substantiva enthalten. Mit den gütigen, ewig lebenden, allmächtigen und allwissenden Göttern wollen wir den Anfang machen.

#### Gottheiten.

IV, 2, 52 benigni divi; IV, 2, 38 boni divi (vgl. noch IV, 5, 1); II, 8, 12 divi gelida morte carentes; I, 1, 6 terrarum domini dei (die weltbeherrschenden Götter); III, 29, 29 prudens futuri temporis deus; I, 3, 22 prudens deus.

Die die Zukunft voraussehende Gottheit hüllt das Schicksal in finstere Nacht (caliginosa nocte premit exitum).

Einige Gottheiten wohnen auf der Erde und in der Unterwelt, andere in den verschiedenen Gewässern, die meisten im Olympus. Dieser wird bald aetheria domus I, 3, 29; aerae domus I, 28, 5; fulgens domus Saturni veteris II, 12, 8, bald lucidae sedes III, 3, 33 und igneae arces III, 3, 10 genannt.

Nun wollen wir zu den einzelnen Gottheiten übergehen. Unter diesen verdient Saturnus, der in gewisser Beziehung dem Kronos der Griechen entspricht, wegen seines Alters wohl den ersten Platz.

II, 12, 9 Saturnus vetus; II, 17, 22 impius Saturnus. — Bei weitem mächtiger ist aber sein Sohn. — I, 21, 3 supremus Juppiter; I, 10, 5 magnus Juppiter; III, 27, 73 invictus Juppiter; III, 18 Juppiter euncta supercilio movens; III, 3, 6 fulminans Juppiter.

Seine feindlichen <sup>1)</sup>, seine zürnenden <sup>2)</sup> Blitze schleudert er mit feuriger <sup>3)</sup> Rechte. Auch eine gewaltige <sup>4)</sup> Rechte wird ihm beigelegt. III, 5, 1 tonans Juppiter. Dieser erschüttert mit seinem schweren <sup>5)</sup> Donnerwagen den Olympus. Während er die donnernden <sup>6)</sup> Rosse mit dem fliegenden Wagen dahintreibt, zertheilt er mit seinem schimmernden <sup>7)</sup> Blitzstrahle die Wolken.

<sup>1)</sup> inimica fulmina I, 12, 59. — <sup>2)</sup> iracunda fulmina I, 3, 40. — <sup>3)</sup> rubente dextera I, 2, 2. — <sup>4)</sup> magna manus III, 3, 6. — <sup>5)</sup> gravi curru I, 12, 58. — <sup>6)</sup> tonantis equos volucremque currum I, 34, 7. — <sup>7)</sup> igni corusco I, 34, 6.

III, 1, 7 *clarus Giganteo triumpho Juppiter*. Mit seinem herabgeschleuderten <sup>1)</sup> Blitze rieb er die frevelnden Titanen und den ungeheueren Schwarm <sup>2)</sup> der Giganten auf.

Seine Weltherrschaft bezeichnet Horaz mit den Worten: Er allein beherrscht die träge Erde, das stürmische Meer und das düstere Reich und regiert mit gerechter Herrschaft die Götter und der Sterblichen Schaaren. III, 4, 45—48 *qui terram inertem, qui mare temperat ventosum, et urbes regnaque tristia, divosque mortalisque turbas imperio regit unus aequo*.

Die Gemahlin des Juppiter heisst III, 4, 59 *matrona Juno*.

Bei weitem mehr Epitheta als die ehrwürdige Himmelskönigin führt Phoebus Apollo.

I, 2, 32 *augur Apollo*; Carm. saec. V, 62 *augur Phoebus*; I, 7, 28 *certus* <sup>3)</sup> *Apollo*; I, 16, 6 heisst er *incola Pythius*; Carm. saec. V, 63 *acceptus novem Camenis Phoebus*; IV, 6, 25 wird er *doctor argutae fidicen Thaliae* genannt; I, 21, 11 besingt unser Dichter Apollo's mit dem Köcher und der Leier des Bruders gezielte <sup>4)</sup> *Schulter*; Carm. saec. V, 62 *fulgente decorus arcu Phoebus*; I, 12, 23 *metuendus certa Phoebus sagitta*. Er wird überhaupt als stets kampfbereit dargestellt (*numquam umeris positurus arcum* III, 4, 60), IV, 6, 28 *levis* <sup>5)</sup> *Agyieus*. Als schöner Jüngling wird er gerühmt; besonders werden seine „*crines soluti*“, die er in Kastalien's krystallnem <sup>6)</sup> Wasser badet, hervorgehoben. Daher heisst er I, 21, 2 *intonsus Cynthius*.

Er erquickt auch durch die Heilkunst die ermatteten <sup>7)</sup> Glieder des Körpers. Als Sonnengott wird er Carm. saec. V, 9 *almus Sol* und II, 9, 12 *rapidus Sol* genannt. Als dem Lenker des strahlenden <sup>8)</sup> Sonnenwagens, auf dem er den Tag bringt und birgt, werden ihm „*candentes umeri*“ beigelegt (I, 2, 31).

Wenden wir uns nun zu der züchtigen Schwester Apollo's, der *integra Diana* III, 4, 70. Der Dichter führt sie uns bald als Jägerin, bald als Nachtleuchterin vor.

III, 28, 12 *celeris Cynthia*; I, 12, 22 *saevis inimica virgo beluis*; Carm. saec. V, I *silvarum potens Diana*.

Carm. saec. V, 35 heisst sie „*siderum regina bicornis*“; IV, 6, 48—40 nennt sie Horaz „die <sup>9)</sup> an Licht zunehmende, den Früchten Gedeihen verleihende und die eilenden Monde schnell vor sich her wälzende Nachtleuchterin“. IV, 6, 33 wird sie „*Delia dea*“ und III, 22, 4 „*diva triformis*“ <sup>10)</sup> genannt.

Auch der Mutter der beiden zuletzt genannten Gottheiten wollen wir Erwähnung thun. Es ist die „*Latona supremo dilecta penitus Jovi*“ I, 21, 3.

Ferner begegnen wir der jungfräulichen Tochter des Himmelsgottes, aus dessen Haupte sie entsprungen, der „*intacta Pallas*“ I, 7, 5, die III, 3, 23 *casta Minerva* genannt wird.

<sup>1)</sup> *fulmine caduco* III, 4, 44. — <sup>2)</sup> *immanem turmam* III, 4, 43. — <sup>3)</sup> Der untrügliche (weil seine Weissagungen sicher in Erfüllung gehen). — <sup>4)</sup> *insignemque pharetra fraternaue umerum lyra*. — <sup>5)</sup> „Der jugendliche“. — <sup>6)</sup> III, 4, 61 *rore puro Castaliae*. — <sup>7)</sup> Carm. saec. V, 63 *qui salutari levat arte fessos corporis artus*. — <sup>8)</sup> Carm. saec. V, 9 *curru nitido*. — <sup>9)</sup> *rite crescentem face Noctilucam, prosperam frugum celeremque pronos volvere mensis*. — <sup>10)</sup> „Die dreigestaltige“: auf der Erde Diana, am Himmel Luna, in der Unterwelt Hecate.

Besonders mit Bezug auf weibliche Kunstfertigkeiten, denen sie sich selbst gerne hingibt, heisst sie III, 12, 7 „operosa <sup>1)</sup> Minerva“. Als kriegerische Gottheit führt sie die tönende Aegis (sonantem aegida III, 4, 57) und erfreut sich an geordnetem Kampfe.

Der Kriegsgott Mars dagegen findet an Blutvergiessen und Schlachtgetümmel Gefallen. Daher heisst er II, 14, 13 „eruentus Mars“ und I, 28, 17 torvus Mars. Ihn erfreut <sup>2)</sup> Schlachtruf, blinkende Helme und der grimmige Blick des wilden Kriegsvolks auf blutenden Feind. I, 6, 13 wird unter seiner Kriegsrüstung besonders der stählerne Waffenrock hervorgehoben; darnach heisst er dann „Mars tunica tectus adamantina.“

Doch die meergeborne <sup>3)</sup> Venus lächelt uns so hold an, dass wir vom finster blickenden Mars hinweg zu ihr eilen wollen. Von diesem holden Lächeln heisst sie I, 2, 33 Erycina ridens. Sie kann aber auch schelmisch lachen, besonders wenn sie die aus Eifersucht getrennten Liebenden wieder ins ehernen <sup>4)</sup> Joch zwingt. Daher III, 27, 67 perfidum ridens Venus.

Oft gefällt es wieder dieser „grausamen Mutter süsser Begierden“, wie sie Horaz nennt, <sup>5)</sup> ungleiche Formen und Geister ins ehernen Joch mit grauem Scherze zu senden. <sup>6)</sup> Am liebsten begibt sie sich, wohin der Jünglinge schmeichelnde Bitten sie rufen (IV, 1, 8 ubi quo blandae iuvenum te revocant preces). Doch mitunter verschont sie auch nicht die Alten mit ihrer hochgeschwungenen <sup>7)</sup> Geissel. So bittet der betagte Dichter die Göttin der Liebe, sie möge ihn, der schon gegen ihr sanftes <sup>8)</sup> Regiment verhärtet sei, schonen.

Venus ist auch Göttin der Schönheit. Als solche muss sie wohl selbst lieblich, wonnig und schön sein. I, 18, 6 decens Venus; IV, 15, 31 alma Venus; IV, 6, 21 grata Venus.

Mit einem Schwanengespann <sup>9)</sup> besucht sie ihre Lieblingsorte, so: Cnidus, Cos, Cythera, auf Cyprus <sup>10)</sup> Paphus, Amathus, Idalium und den Berg Eryx in Sicilien. Nach diesem heisst sie Erycina (I, 2, 33).

Wir lassen nun „den von der Seite der Venus nicht weichenden Knaben“ <sup>11)</sup> gleich folgen. Es ist der grausame <sup>12)</sup> Cupido, der stets brennende <sup>13)</sup> Pfeile auf blutigem <sup>14)</sup> Wetzstein schärft. Mit Bogen und Pfeil versehen schweift dieser feurige <sup>15)</sup> Knabe der Venus auf goldenen Flügeln umher, daher wird er III, 12, 4 „Cythereae puer ales“ genannt.

Nebst dem soeben erwähnten kecken Knaben gehören zum Gefolge der Venus „die die Verschlingung ungern lösenden“ <sup>16)</sup> Grazien, die gutmüthigen <sup>17)</sup> Nymphen, die ohne Venus zu wenig freundliche <sup>18)</sup> Jugendgöttin und die muthwillige Freiheit (I, 19, 3) lasciva Licentia.

<sup>1)</sup> „arbeitfrohe“. — <sup>2)</sup> I, 2, 37—40 quem iuvat clamor galeaeque leves acer et Mauri peditis cruentum vultus in hostem. — <sup>3)</sup> III, 26, 5 Venus marina; vgl. noch IV, 11, 15. — <sup>4)</sup> iugo cogit aeneo III, 9, 18. — <sup>5)</sup> dulcium mater saeva cupidinum IV, 1, 5; vgl. noch I, 19, 1. — <sup>6)</sup> I, 33, 10—12 cui placet imparis formas atque animos subiuga aenea saevo mittere cum ioco. — <sup>7)</sup> III, 26, 11 sublimes flagello. — <sup>8)</sup> IV, 1, 6 mollibus iam durum imperiis. — <sup>9)</sup> III, 28, 15 iunctis oloribus. — <sup>10)</sup> I, 3, 1 diva potens Cypri. — <sup>11)</sup> Veneri semper haerentem puerum I, 32, 10. — <sup>12)</sup> ferus Cupide II, 8, 14. — <sup>13)</sup> ardentis sagittas II, 8, 15. — <sup>14)</sup> cote cruenta II, 8, 16. — <sup>15)</sup> fervidus puer I, 30, 5. — <sup>16)</sup> segnes nodum solvere Gratiae III, 21, 22. — <sup>17)</sup> simplices Nymphae II, 8, 14. — <sup>18)</sup> parum comis sine Venere Iuventas I, 30, 7.

Als Göttinnen der Anmuth heissen die Grazien I, 4, 6 *decentes* („die lieblichen“). Von Nymphen umschlungen führen sie beim Mondenschein, um ihre Gebieterin zu erheitern, Reigentänze auf, wobei sie wechselnden Fusses den Boden stampfen. <sup>1)</sup>

Da Venus, um Triumphe zu feiern, einer anmuthigen Rede nicht entbehren kann, so lässt sie sich auch die Begleitung des beredten Enkels des Atlas gefallen. So nennt Horaz I, 10, 1 den Mercur. <sup>2)</sup> Er hat der Urmenschen rohe Sitten durch die Sprache und die veredelnde Palaestra gebildet. Er ist ferner der Erfinder der gewölbten Lyra. <sup>3)</sup> Als Bote des grossen Juppiter und der übrigen Götter heisst er II, 7, 13 *celer Mercurius*. Wegen der goldenen Flügelsohlen, die ihn über Meer und Erde dahintragen, wird er I, 2, 42 *alae filius Maiiae almae* genannt. Bei der ihm angeborenen Schlaueit vermag er, was immer ihm behagt, durch scherzenden Raub <sup>4)</sup> zu entwenden. Doch seine Wirksamkeit erstreckt sich nicht blos auf den Himmel und die Erde, sondern auch auf die Unterwelt. Denn dahin treibt er mit seinem schauerlichen <sup>5)</sup> Stabe die Seelen der Verstorbenen zu der dort befindlichen schwarzen Schaar <sup>6)</sup> und lässt sich nicht erbitten, das Schicksal rückgängig zu machen („*non lenis precibus fata recludere Mercurius*“ I, 24, 17).

So ist das Feld seiner Wirksamkeit ungemein weit. Er ist aber auch dafür den oberen und unteren Göttern willkommen.

Der die schweren Werkstätten der Kyklopen in Glut setzende <sup>7)</sup> Gatte der Venus führt I, 4, 8 das Epitheton „*ardens*“ (der glühende). Obgleich Vulcan im Ganzen ein gutmüthiger Character ist, so ist ihm doch der Krieg nicht fremd. Daher III, 4, 58 *avidus* <sup>8)</sup> *Vulcanus*.

Vulcan's treuer Bruder und Freund ist der Fruchtbarkeit bewirkende Bacchus (*fertilis Bacchus* II, 6, 19). Es ist besonders die Weincultur, auf welche das Walten des Sohnes der Thebanischen Semele <sup>9)</sup> sich erstreckt. In den Herzen seiner Verehrer erzeugt er eine aufrichtige, stets zum Scherzen bereite Heiterkeit; daher heisst er IV, 15 26 *iocosus Liber*; III, 21, 15 *iocosus Lyaeus*.

Denjenigen, die ihn reizen (d. h. übermässig Wein trinken) folgt blinde Selbstsucht und die das leere Haupt über Gebühr erhebende Ruhmgier und die mit dem Geheimnisse verschwenderische Untreue. <sup>10)</sup>

Als Zeichen der Fruchtbarkeit und Fülle, die er bewirkt, ist er mit einem goldenen Horn geschmückt, <sup>11)</sup> als Weingott ist er an den Schläfen mit grünem Weinlaub bekränzt. Daher IV, 8, 33 *ornatus viridi tempora pampino Liber*.

1) *innetaeque Nymphis Gratiae decentes alterno terram quatunt pede*. — 2) *Mercuri facunde nepos Atlantis, qui feros cultus hominum recentum voce formasti catus et decorae more palaestrae*. — 3) *curvaeque lyrae parentem* I 10, 6. — 4) *iocosus condere furto* I, 10, 7. — 5) *virga horrida* I, 24, 16. Hier hat die *virga* als zur Unterwelt gehörig das Epitheton *horrida*; I, 10, 20 wird sie als einem oberen Gotte angehörig *aurea* genannt. — 6) *nigro gregi* I, 24, 18. — 7) *gravis Cyclopum Vulcanus ardens urit officinas*. — 8) Der kampflustige. — 9) *Thebanae Semeles puer* I, 19, 2. — 10) I, 18, 14—16 . . . . *subsequitur caecus amor sui et tollens vacuum plus nimis gloria verticem arcanique fides prodiga*. — 11) II, 19, 29 *vidit aureo cornu decorum*. Das Epitheton „*aureus*“ wird Dingen beigelegt, welche den oberen Göttern angehören oder Personen, die durch Würde und Ansehen, Reichthum und Glanz hervorragen.

Er ist überhaupt von blendender Schönheit. Daher I, 18, 11 *candidus*<sup>1)</sup> *Bassareus*. Im Kampfe ist er kühn; daher I, 12, 23 *proeliis audax Liber*. Versehen ist er da mit dem wuchtigen *Thyrso*, mit dem er gar furchtbar werden kann. Daher II, 19, 8 *gravi metuendus thyrsos Liber*. Mit diesem wuchtigen Stabe trieb er das *mare barbarum* zurück, so dass er trockenen Fusses mit seinem Zuge hindurchschritt. Raubthiere, wie Tiger oder Löwen, zogen mit ungelehrigem<sup>2)</sup> Halse sein Gespann, ja er selbst verwandelte sich im Kampfe mit den verruchten Giganten in einen Löwen und schleuderte sie mit Löwenklauen und mit dem schrecklichen<sup>3)</sup> Rachen zurück.

Seine steten Begleiterinnen sind die Nymphen und Bacchantinnen, wie er ja auch III, 25, 15 als „*Naiadum potens Baccharumque*“ angerufen wird.

Auf entlegenen<sup>4)</sup> Felsen und einsamen<sup>5)</sup> Berghöhen pflegt Bacchus, besonders wenn er sich in dem Zustande eines „*avidus*“ befindet, gern zu weilen, mit den Bacchantinnen zu scherzen und deren Haar mit *Vipernknoten*<sup>6)</sup> zu durchflechten.

Diese dagegen führen Nachts bei Fackelglanz, durch die lärmende Musik von Pauken und Flöten in wilde Verzückung versetzt, ihre Tänze auf. In diesem rasenden Freudentaumel zerreißen sie die ihnen in den Weg kommenden Thiere und entwurzeln die im Tanz sie hindernden Bäume. Daher ihre Epitheta: III, 25, 5, 9 *exsomnia Euhias*; II, 19, 9 *pervicaces*<sup>7)</sup> *Thyiades*; III, 15, 10 *pulso Thyias concita tympano*; III, 25 16 *Bacchae valentes proceras manibus vertere fraxinos*.

Die männlichen Begleiter des Bacchus sind die bocksfüßigen<sup>8)</sup> und mit spitzen Ohren versehenen Satyrn. Im kühlen Hain führen sie gern mit ihren Schwestern, den leichtschwebenden<sup>9)</sup> Nymphen, Tänze auf. Aber besonders gern sucht Faunus die Gesellschaft der Nymphen auf, weshalb er auch III, 18, 1 *Nympharum fugientum amator* heisst. Doch sie entlaufen ihm nicht; denn er ist sehr behende<sup>10)</sup>.

An dem Feste des Feldgottes Faunus, das uns Horaz so recht idyllisch beschreibt, wird diesem auf dem horazischen Landgute „nach dem vollen Jahre ein zartes Böcklein geopfert. Da dampfet der alte Altar von vielem Dufte. Alles Vieh spielt da auf grasreichem Felde. Das festliche Dorf feiert auf den Wiesen mit dem müssigen Rinde, der Wolf irrt zwischen kühnen Lämmern, der Wald streut dem ländlichen Gotte zum Lager ländliches Laub“<sup>11)</sup> (III, 18).

1) Das Epitheton „*candidus*“ ist nicht auf die Offenheit des Bacchus zu beziehen, wie Schütz meint, sondern auf die blendende Schönheit des Gottes. Die Epitheta „*aureus* und *candidus*“ bezeichnen, mit Namen olympischer Gottheiten verbunden, die strahlende, blendende Schönheit derselben. So vom Apollo I, 2, 31, vom Bacchus Tibull. III, 6, 1, vom Sol Ovid. Met. XV, 30, von der Maia Vergil. Aen. VIII, 138, von der Venus Ovid Met. XV, 762. — 2) *indocili collo* III, 3, 14. — 3) II, 19, 24 . . . . *leonis unguibus horribilique mala*. — 4) *in remotis rupibus* II, 19, 1. — 5) *separatis in iugis* II, 19, 18. — 6) *nodo viperino* II, 19, 19. — 7) „Die (im rasenden Tanze) unermüdlichen.“ — 8) *auris capripedum Satyrorum acutas* II, 19, 4. — 9) I, 1, 31 . . . . . *me gelidum nemus Nympharumque levis cum Satyris chori secernunt populo*. — 10) *velox Faunus* I, 17, 1. — 11) Dieses am 5. Dezember gefeierte Fest ist das der Faunalien; am 15. Februar wurden, auch dem Faunus zu Ehren, die Lupercalien gefeiert.

Wie den behenden Faunus, so betrachtete man auch den struppigen <sup>1)</sup> Silvanus als Beschirmer des Wachstums der Waldbäume und Beschützer der meist in den Wäldern weidenden Herden.

Ferner begegnen wir der Göttin des Ackerbaues und des gesitteten Familienlebens, der „geheimen“ <sup>2)</sup> Ceres. Die in ihren Dienst Eingeweihten sollen treues Stillschweigen beobachten; denn so wird ihnen, wie Horaz III, 2, 25 sagt, sicherer Lohn zu Theil. <sup>3)</sup> Mit Aehrenkränzen beschenkt sie aus Dankbarkeit die an Früchten und Heerden fruchtbare Erdgöttin. <sup>4)</sup>

Als Herdgöttin und Vorsteherin eines jeden Hauses und somit auch des auf den einzelnen Familien beruhenden Staates galt die „ewige“ <sup>5)</sup> Vesta. Ihre Priesterinnen nennt Horaz mit Rücksicht auf ihren durch sehr strenge Gesetze geregelten Dienst äusserst bezeichnend, „schweigende Jungfrauen“ <sup>6)</sup> (III, 30, 9).

Eine nicht minder vornehme Gottheit der Römer war der „vacuus duellis Janus“ IV, 15, 8. In seinem mit Doppelpforten versehenen Tempel ist der Friede eingeschlossen, der Krieg aber ausgeschlossen; diese dem Tempel zukommende Eigenschaft ist nun auf den Gott übertragen. Von dem „von Kriegen freien Janus“ wollen wir uns nun zu den nicht minder friedliebenden Gesangesgöttinnen, den „impares Musae“ III, 19, 13 wenden. Sie werden uns als holde <sup>7)</sup> Wesen dargestellt. Besonders wird ihnen ein sanfter <sup>8)</sup> Blick zugeschrieben; glücklich der, den bei seiner Geburt dieser trifft. Den werden die dichtbelaubten <sup>9)</sup> Haine zum Dichter heranbilden. Sie sind ferner mit einer goldenen <sup>10)</sup> Laute versehen, der sie süßes Getön entlocken. Schliesslich wird ihnen eine helle <sup>11)</sup> Stimme beigelegt, besonders der Melpomene, die gleichsam als Königin des Musenchores auftritt und daher alle Eigenschaften in einem höheren Grade besitzt.

Einen schroffen Gegensatz zu diesen neun holden Schwestern bilden „jene drei“ <sup>12)</sup> Schwestern, wie sie einfach genannt werden, welche den Menschen die schwarzen Lebensfäden zuspinnen. Das sind die untrüglichen, Wahrheit verkündenden Parzen. (Carm. saec. V. 25: veraces cecinisse Parcae; II, 16, 39 Parca non mendax).

Während die ersten Parzen als Göttinnen der menschlichen Schicksale erscheinen, tritt die rapax Fortuna I, 34, 14 als Göttin des den Menschen zufallenden Glücks oder Unglücks auf. Sie pflegt, mit schnellen <sup>13)</sup> Fittigen versehen, mit lautem <sup>14)</sup> Schwirren hier die Krone hinwegzuraffen, um sie dort aufzusetzen. Wie sie stolze <sup>15)</sup> Triumphe in Leichenzüge verwandelt, so vermag sie auch den sterblichen Körper von der tiefsten Stufe emporzuheben. Alle

<sup>1)</sup> horridus Silvanus III, 29, 22 — <sup>2)</sup> arcana Ceres III, 2, 27. — <sup>3)</sup> est et fidelituta silentio merces. — <sup>4)</sup> fertilis frugum pecorisque Tellus C. S. V. 29. — <sup>5)</sup> aeterna Vesta III, 5, 11. — <sup>6)</sup> . . . . . dum Capitolium scandet cum tacita virgine pontifex. — <sup>7)</sup> almae Camenae III, 4, 42 und dulcis Pimplea I, 26, 9. — <sup>8)</sup> Onem tu, Melpomene, semel nascentem placido lumine videris IV, 3, 1. — <sup>9)</sup> et spissae nemorum comae fingent Aeolio carmine nobilem. — <sup>10)</sup> o testudinis aureae dulcem quae strepitum, Pieri, temperas, IV, 3, 17. — <sup>11)</sup> Melpomene, cui liquidam pater vocem cum cithara dedit. I, 24, 3. Vgl. noch arguta Thalia IV, 6, 25. — <sup>12)</sup> . . . . . et sororum fila trium patiuntur atra II, 3, 16. — <sup>13)</sup> . . . . . si celeris quatit pinnas III, 29, 53. — <sup>14)</sup> . . . . . hinc apicem rapax Fortuna cum stridore acuto sustulit, hic posuisse gaudet, I, 44. — <sup>15)</sup> praesens vel imo tollere de gradu mortale corpus vel superbos vertere funeribus triumphos I, 35, 2.

Alle Völker, sowie deren „purpurgewandige“ <sup>1)</sup> Beherrscher fürchten, dass die räuberische Fortuna mit gewaltsamem Fusse die feststehende Säule (die bestehende Macht) niederstürze. Sie wechselt also mit ihren unsicheren <sup>2)</sup> Geschenken, da sie bald diesem, bald jenem gewogen ist. In Hinsicht auf die Willkür, die die Göttin in dem ganzen Gebahren an den Tag legt, nennt sie Horaz III, 29, 49 treffend *Fortuna saevo laeta negotio et ludum insolentem ludere pertinax*.

Vor der Fortuna schreitet stets die grause <sup>3)</sup> *Necessitas* (Nothwendigkeit) einher, die Repräsentantin des allgemeinen unabwendbaren Geschickes. Da die Bestimmungen dieser Schicksalsmacht fest und unwiderruflich sind, so führt sie die Balkennägel und Keile in eherner Hand, die strenge Klammer und das geschmolzene Blei. <sup>4)</sup> Man mag noch so hoch gestellt sein, mag man noch so reich sein, man wird, wenn die grässliche <sup>5)</sup> *Necessitas* die stählernen Nägel hoch am Giebel des Palastes einschlägt, nicht das Haupt von des Todes Banden befreien. Nach gleichem Gesetze erlöset sie Hohe und Niedere. Ihre geräumige Urne rüttelt jeden Namen (III, 1; 15: *aequa lege Necessitas sortitur insignis et imos, omne capax movet urna nomen*). Eine Personification des durch Götterwillen dem Einzelwesen festbestimmten Lebensziels ist das „*volucere Fatum*“ II, 17, 24.

Es sind noch folgende Gottheiten zu erwähnen, denen wir in den horazischen Oden begegnen: I, 24, 7 *nuda Veritas*; I, 74, 7 *incorrupta Fides*, die auch „*albo rara Fides velata panno*“ I, 35, 21 genannt wird; II, 17, 15 *potens Justitia*; IV, 5, 18 *alma Faustitas*; *carm. saec. v. 59 beata pleno Copia benigno opulenta cornu*; III, 24, 44 *ardua Virtus*. Die Tugend, entehrende Abweisung nicht kennend, glänzt in unbefleckten Ehren. <sup>6)</sup> Sie richtet sich nicht nach der Willkür der Volksgunst, sondern sie wandelt auf versagter Bahn und verschmäht die Volksschaaren und den feuchten Boden mit fliehendem Fittige <sup>7)</sup> II, 7, 8 *Fama superstes*; <sup>8)</sup> die auf nie gelöstem <sup>9)</sup> Fittige berühmte Männer zur Nachwelt trägt.

Von den Göttern der Gewässer erwähnt Horaz nur wenige. An erster Stelle ist Neptunus, der meerbeherrschende <sup>10)</sup> Gott, wie ihn Horaz I, 5, 15 nennt, zu erwähnen. I, 5, machen wir die Bekanntschaft des weissagerischen Nereus. Er verkündet dort, nachdem er die schnellen Winde in unwillkommene Ruhe versenkt hat, dem treulosen Hirten (Paris), der auf idaeischen Schiffen die gastfreundliche Helena entführt, sein schreckliches Schicksal. <sup>11)</sup> Die zahl-

<sup>1)</sup> *purpurei metuunt tyranni, iniurioso ne pede proruas stantem columnam* III, 35, 12 — <sup>2)</sup> *transmutat incertos honores, nunc mihi, nunc alii benigna* III, 29, 51. <sup>3)</sup> *sa va Necessitas*. — <sup>4)</sup> I, 35, 17 *te semper anteit saeva Necessitas, clavos trabalis et cuneos manu gestans aena, nec severus uncus abest liquidumque plumbum* — <sup>5)</sup> III, 24, 6 *si figit adamantinos summis verticibus dira Necessitas clavos, non animum metu, non mortis laqueis expedit caput*. — <sup>6)</sup> III, 2, 17 *Virtus repulsae nescia sordidae intaminatis fulget honoribus, nec sumit aut ponit secures, arbitrio popularis aerae*. — <sup>7)</sup> *caelum negata temptat iter via coetusque vulgaris et udam spernit humum fugiente pinna*. — <sup>8)</sup> Die überlebende. — <sup>9)</sup> *illum ager pinna metuente solvi*. — <sup>10)</sup> *potens maris deus*. — <sup>11)</sup> *Pastor cum traheret per freta navibus Idaeis Helenen perfidus hospitam, ingrato celeris obruit otio ventos ut caneret fera Nereus fata*.

reichen Töchter des greisen Nereus heissen „die grünhaarigen“ <sup>1)</sup> Nereiden (III, 28, 19). Schliesslich ist die „krystallene“ <sup>2)</sup> Circe (I, 17, 20) zu erwähnen.

Sowohl das Epitheton „virides“, das den Nereiden beigelegt wird, als auch „vitrea“, das Circe führt, ist von dem die Meergöttinnen umgebenden Elemente entlehnt und auf diese übertragen. <sup>3)</sup>

Nun wollen wir in die Unterwelt hinabsteigen, wo ewige Finsternis herrscht (IV, 7, 25 *infernae tenebrae*). Deshalb heisst sie auch das „düstere Reich“ (*tristia regna* III, 4, 46). Hier thront Pluto mit seiner Gemahlin. Seine Wohnung wird auch, wenngleich sie von sagenhaften <sup>4)</sup> Schatten erfüllt ist, wegen der Nichtigkeit derselben „leer“ genannt (*domus exilis Plutonia* I, 4, 17). Hieher gelangen also nach dem Tode der Sterblichen <sup>5)</sup> Schaaren als körperlose <sup>6)</sup> Scheinbilder. Sie werden nun zu einer „levis turba“ (I, 10, 8). Die Seelen der Frommen (*pias animas*) bringt der seelengeleitende Mercurius in einen abgesonderten Raum, das Elysium, das Horaz wonnige <sup>7)</sup> Sitze oder glückselige <sup>8)</sup> Inseln nennt. Die übrigen schliesst Pluto mit traurigen <sup>9)</sup> Wogen ein.

Pluto heisst bald nach der ihn ewig umgebenden schwarzen Nacht „der schwarze“, <sup>10)</sup> oder nach dem bleich machenden Tode, dessen eigentlicher Gott er ist, „der bleiche“. <sup>11)</sup>

Ein ähnliches Epitheton führt seine Gattin; sie wird II, 13, 21 *furva* <sup>12)</sup> Proserpina genannt.

Noch weniger freundlich sind die anderen Epitheta, die dieser furchtbare Gott sammt seiner Gemahlin führt. Sie entsprechen eben dessen grauem Geschäfte, die Menschen ohne Unterschied aus dem süssen Leben in das furchtbare Reich des Todes hinabzureissen. II, 46, 6 *inlacrimabilis* Pluto; II, 18, 30 *rapax* Orcus; II, 3, 24 *nil miserans* Orcus. So wird auch die ihrem Pluto in nichts zurückstehende Gemahlin I, 28, 20 *saeva* Proserpina genannt.

Als Dienerinnen des Pluto sind die schlangenhaarigen <sup>13)</sup> Furien und die lahme <sup>14)</sup> Strafegöttin, die dem vorangehenden Frevler nachgeht, anzusehen.

An der Pforte der Unterwelt hält Cerberus, der grässliche <sup>15)</sup> Palastpfortner, wie ihn III, 11, 15 Horaz nennt, Wache. Dieser furchtbare Hund ist mit einem furienähnlichen <sup>16)</sup> Kopfe versehen. Er ist nämlich von hundert ihre Köpfe hervorstechenden Schlangen umwunden. <sup>17)</sup> Eben deshalb heisst das Ungeheuer, das selbst nur einen Kopf hat, „*belua centiceps*“ II, 13, 34. Ueber-

<sup>1)</sup> *virides Nereidum comae*. — <sup>2)</sup> *vitrea Circe*. — <sup>3)</sup> Aehnlich führen die Wassergottheiten noch das Epitheton „*caeruleus* oder *caerulus*“. So nennt Horaz *Epod. XIII, 16* *Thetis „caerulea mater“* (die bläuliche Mutter) (scil. Achillis). — <sup>4)</sup> *fabulae Manes* I, 4, 16. — <sup>5)</sup> *mortales turbae* III, 4, 47. — <sup>6)</sup> *vanae imagines* I, 24, 15. — <sup>7)</sup> *laetis reponis sedibus* I, 10, 17. — <sup>8)</sup> *divitibus consecrat insulis* IV, 8, 27. — <sup>9)</sup> *tristi compescit unda* II, 14, 8. — <sup>10)</sup> *niger Orcus* IV, 2, 23. — <sup>11)</sup> *luridus Orcus* III, 4, 74. — <sup>12)</sup> „d. schwarze“ Lebende, wie leblose Wesen, die in irgend einer Beziehung zur Unterwelt stehen, führen am häufigsten die Epitheta: *ater*, *niger*, *tristis*, *horridus* und ähnliche. — <sup>13)</sup> *intorti capillis Eumenidum angues* II, 13, 35. — <sup>14)</sup> *pede Poena claudo* III, 2, 32. — <sup>15)</sup> *immanis ianitor aulae*. — <sup>16)</sup> *furiale caput* III, 11, 17. — <sup>17)</sup> . . . . . *quamvis furiale centum muniant angues caput*; Nauck irrt, wenn er meint, dass Horaz sich den Cerberus selbst hundertköpfig gedacht habe. (II, 13, 34.)

dies hat dieses Ungeheuer einen dreizüngigen <sup>1)</sup> Rachen, aus dem verpesteter Athem und Geifer herabströmt, und schwarze <sup>2)</sup> Ohren.

Auch müssen wir des Hauses des Traumgottes, das am Eingange zum Schattenreiche liegt, Erwähnung thun. Durch zwei Thore kommen die Träume heraus; durch das elfenbeinerne Thor (porta eburna III, 27, 41) kommen die falschen Träume, die eitle Trugbilder (vanas imagines) herbeiführen, durch das hörnerne die wahren.

Schliesslich sei der pallida Mors gedacht, die mit gleichem Fusse (aequo pede) an die Hütten der Armen und die Thurmpaläste der Könige pocht. (I, 4, 13.) Ueberdies führt die Mors noch folgende Epitheta bei Horaz: I, 28, 13 atra; II, 14, 4 indomita; II, 8, 11 gelida.

### Der Mensch.

Nun wollen wir uns zu der „gens humana“ wenden, die, kühn alles zu erdulden, durch verbotenes Unrecht stürzt. <sup>3)</sup> Doch das kurze Leben der Menschen verbietet, eine lange Hoffnung zu fassen. <sup>4)</sup>

An die Spitze dieser Partie stellen wir die cohors Gigantum impia II, 19, 22. Auch immanis turma III, 4, 43 heissen die Giganten und iuventus horrida III, 4, 50, die trotzend auf die Arme dem Juppiter grossen Schrecken erregte. Doch in ihrem Kampfe gegen die Götter fanden die erdensprossen <sup>5)</sup> Giganten durch des Hercules Arm einen ähnlichen Untergang, wie die impii Titanes III, 4, 42.

Die schrecklichsten unter den Giganten waren: minaci Porphyriion statu III, 4, 54; validus Mimas III, 4, 53; evolsis truncis Eucladus iaculator audax III, 4, 56.

Als Vertreter der riesigen Hekatoncheiren wird der centimanus Gyas II, 17, 14 und III, 4, 69 genannt, als der der rohen Kentauren nimius <sup>6)</sup> mero Hylaeus II, 12, 5. Mit diesen geriethen die saevi Lapithae II, 12, 5 bei der Hochzeit ihres Königs Pirithous in Kampf. Diese „Centaurea cum Lapithis rixa super mero debellata“ I, 18, 8 war im Alterthum äusserst berühmt.

Von den Riesen und Helden, die ihre schweren Verbrechen in der Unterwelt zu büssen haben, werden folgende erwähnt: incontinens Tityus III, 4, 77; damnatus longi laboris Sisyphus II, 14, 20; III, 4, 79 amator <sup>7)</sup> Pirithous, dem die lethaeischen Fesseln abzuschneiden sein Freund Theseus vergeblich sich bemühte <sup>8)</sup>; superbus Tantalus II, 18, 37; integrae temptator Orion Dianae III, 4, 71. Schliesslich sind auch die Danaiden hierher zu rechnen, die ihre Verlobten mit dem grausamen <sup>9)</sup> Eisen ermordet haben. Daher nennt sie Horaz Danai genus infame II, 14, 19. Nur eine derselben, Hypermnestra, allein der Hochzeitsfackel würdig, <sup>10)</sup> schonte des armen <sup>11)</sup> Gatten, ohne die

<sup>1)</sup> spiritus taeter saniesque manet ore trilingui III, 11, 19—20. — <sup>2)</sup> demittit atras belua centiceps aures II, 13, 34. — <sup>3)</sup> audax omnia perpeti gens humana ruit per vetitum nefas (I, 3, 25). — <sup>4)</sup> vitae summa brevis spem nos vetat inchoare longam (I, 4, 15). — <sup>5)</sup> domitosque Herculea manu Telluris iuvenes (II, 12, 7). — <sup>6)</sup> Durch Genuss unvermischten Weines übermüthig. — <sup>7)</sup> Der unkeusche. — <sup>8)</sup> nec Lethaeæ valet Theseus abrumpere caro vincula Pirithoo IV, 7, 27. — <sup>9)</sup> duro ferro III, 11, 31. — <sup>10)</sup> face nuptiali digna III, 11, 33. — <sup>11)</sup> quod viro clemens misero peperci III, 11 45.

grausamen <sup>1)</sup> Ketten des meineidigen <sup>2)</sup> Vaters zu fürchten. Daher nennt sie Horaz: in omne virgo nobilis aevum III, II, 35.

Von den zu Richtern in der Unterwelt ernannten Menschen werden erwähnt: iudicans Aeacus II, 13, 22; Jovis arcanis Minos admissus I, 28, 9.

Nun lassen wir andere Riesen und Helden, Könige und Feldherren, Sänger, Dichter und andere durch irgend eine Eigenschaft ganz besonders hervorragende Menschen folgen: ter amplus Geryones II, 14, 7; impiger Hercules IV, 8, 30.; magnus Hercules IV, 5, 36. vinci dolens <sup>3)</sup> Hercules IV, 4, 62, vagus Hercules III, 3, 9; callidus Prometheus II, 18, 35 und I, 3, 27 wird Prometheus „audax Japeti genus“ genannt; ambustus Phaethon IV, 11, 25, der durch sein Schicksal gierige <sup>4)</sup> Hoffnungen zurückschreckt; III, 16, 11 augur Argivus wird Amphiarus genannt; vocalis Orpheus I, 12, 7, der durch mütterliche Kunst den reissenden Lauf der Ströme und die schnellen Winde hemmte und mit seinen klangvollen Saiten aufhorchende Eichen nachzog <sup>5)</sup>. Mit seinem lieblichen <sup>6)</sup> Gesange beschwichtigte er selbst den grässlichen Pfortner der Unterwelt, den Cerberus, und entzückte so sehr des Danaus' verruchte Töchter, dass die Urne eine Weile trocken stand, ja auch die Riesen Ixion und Tityus mussten mit verzerzter <sup>7)</sup> Miene lächeln.; III, 11, 1 docilis Amphion; III, 7, 13 credulus Proetus, seine Gattin Antea oder Sthenoboea heisst perfida mulier; III, 16, 6 custos pavidus virginis abditae wird Acrisius, Vater der Danae, genannt; I, 6, 8 saeva Pelopis domus; II, 18, 36 superbus Tantalus; I, 10, 13 superbi Atridae; I, 16, 17 Thyestes, den wilder <sup>8)</sup> Zorn in schweres <sup>9)</sup> Verderben gestürzt; I, 6, 7 duplex Ulyxes; II, 4, 2 insolens Achilles I, 6, 5 gravis Pelidae stomachus cedere nescii. Mit seiner furchtbaren Lanze erschüttert Achilles dardanische Thürme. <sup>10)</sup> Seine zürnende Flotte verzögert für Ilion den verhängnissvollen Tag. <sup>11)</sup> II, 4, 10 heisst Achilles „Thessalus victor“ und I, 8, 13, sowie auch IV, 6, 6 marinae Thetidis filius, der zur Zeit des thränenreichen <sup>12)</sup> Unterganges von Troja in Frauenkleidern am Hofe des Lycomedes heimlich sich aufhält, damit nicht männliche Rüstung ihn hinriss zur Schlacht und den lycischen Schaaren. <sup>13)</sup> I, 15, 18 celer sequi Ajax; IV, 9, 19 ingens Idomenaus Sthenelus que; I, 15, 23 urgent impavidi te Salaminius Teucer. te Sthenelus sciens pugnae v. 26: non auriga piger; I, 6, 15 pulvere Troico niger Meriones. II, 9 13 amabilis Antilochus und dessen Vater Pylus Nestor wird ter aevo functus senex II, 9, 14 genannt. I, 15, 27 atrox Tydides (= Diomedes) melior patre, I, 6, 16 nennt Horaz den Diomedes, „Tydiden superis parem“. I, 12, 26 pueri Ledae hic equis, ille superare pugnis nobilis, III, 29, 64 geminus Pollux. IV, 7, 25, pudicus Hippolytus; III, 7, 15 castus Bellerophon, IV, 11, 27 heisst Bellerophon

<sup>1)</sup> me pater saevis oneret catenis III, 11, 45. — <sup>2)</sup> periurum in parem III, 11, 34 — <sup>3)</sup> s. v. a. „invictus“. — <sup>4)</sup> terret avaras spes. — <sup>5)</sup> arte materna rapidos morantem fluminum lapsus celerisque ventos, blandum et auritas fidibus canoris ducere quereus? — <sup>6)</sup> III, 11, 23 grato carmine. — <sup>7)</sup> vultu invito III, 11, 22. — <sup>8)</sup> tristes irae I, 16, 9 und 17. — <sup>9)</sup> exitio gravi stravere. — <sup>10)</sup> Dardanas turres quateret tremenda cuspide pugnax IV, 6, 7. — <sup>11)</sup> iracunda diem proferet Ilio — classis Achillei I, 15, 32. — <sup>12)</sup> sub lacrimosa Troiae funera I, 8, 14. — <sup>13)</sup> I, 8, 15 — ne virilis cultus in caedem et Lycias proriperet catervas?

terrenus eques.“ den ungern trug der geflügelte <sup>1)</sup> Pegasus, als er sich in den Himmel zu schwingen versuchte. Das Ungeheuer, das von Bellerophon bezwungen worden war, war die „triformis Chimaera“ I, 27, 23 oder „tremenda Chimaera“ IV, 2 15. III, 19, 2 Codrus pro patria non timidus mori; III, 6, 35, ingens Antiochus; III, 6, 14 vir Macedo wird Philippus, König von Macedonien genannt, der durch Geschenke der Städte Thore zersprengt und eifernde <sup>2)</sup> Könige bezwungen hat. II, 12, 21 dives Achaemenes; I, 29, 13 nobilis Panaetius; I, 28, 14 non sordidus auctor naturae verique heisst Pythagoras. II, 12, 21 dives Priamus, III, 3, 24 heisst Priamus „dux fraudulentus“. III, 3, 27 periura Priami domus; I, 15, 8 regnum Priami vetus; IV, 9, 21 ferox Hector; I, 15, 2 pastor perfidus wird Paris genannt, der, trotzend auf der Venus Schutz, zur unkriegerischen Laute den Frauen gefällige Lieder singt <sup>3)</sup>. Besonders waren es die „compti crines“ bei Paris, für welche die Lakonerin Helena entbrannte. Das auf seine Kleidung gebrämte Gold <sup>4)</sup> und das königliche Gepränge staunte sie wohl auch an, aber die Schönheit seiner Haare blendete sie vollständig. Daher werden diese von dem weissagenden Nereus „adulteri crines“ genannt <sup>5)</sup>.

Ferner wird Paris III, 3, 26 famosus hospes und III, 3, 19 fatalis incestusque iudex genannt. II, 9, 15 impubis Troilus; IV, 9, 22 acer Deiphobus; IV, 4, 4 flavus Ganymedes; I, 28, 8 Tithonus remotus in auras; I, 28, 10 Panthoides iterum Orco demissus. III, 6, 36 dirus Hannibal, IV, 4, 42 wird Hannibal „dirus Afer“ genannt; II, 12, 2 durus Hannibal, IV, 4, 49 perfidus Hannibal. Carm. saec. V, 42 castus Aeneas; III, 30, 11 pauper aquae Daunus, weil er der König ist, „siticulosae Apuliae“; III, 3, 31 invisus nepos (scil. Junonis) wird Romulus genannt und dessen Mutter Ilia „Troica sacerdos“; I, 12, 33 quietum Pompili regnum; IV, 7, 15 dives Ancus; I, 12, 34 superbi Tarquini fasces; III, 21, 11 priscus Cato; II, 15, 11 intonsus Cato (Censorius); II, 1, 24 atrox animus Catonis (Uticensis) und I, 12, 36 Catonis nobile letum; I, 12, 38 animae magnae prodigus Paulus; I, 12, 41 incomptis Curius capillis. Den Curius mit schmucklosem Haupthaar, den Fabricius und Camillus hat die strenge <sup>6)</sup> Armut und das grossväterliche Grundstück mit entsprechendem Heerde zu nützlichen Kriegern erzogen. III, 5, 48 egregius exul wird Regulus genannt, sein kluger <sup>7)</sup> Geist, der nicht in schimpfliche Bedingungen eingewilligt hat, wird III, 5, 13 hervorgehoben, so auch sein männlicher Blick, den er trotzig zur Erde senkt, als seine züchtige Gattin und seine kleinen Kinder ihn küssen wollen. <sup>8)</sup> Er weist den Kuss zurück und eilt unter den trauernden Freunden hinweg in die Verbannung, obwohl er weiss, was der barbarische Folterer ihm bereiten wird. <sup>9)</sup> III, 14, 9 vagans Spartacus, II, 1, 21 werden Caesar und Pompeius „magni duces, non indecoro pulvere sordidi“

<sup>1)</sup> exemplum grave praebet ales Pegasus, der den übermüthigen Reiter abwarf. —

<sup>2)</sup> subruit aemulos reges. — <sup>3)</sup> Veneris praesidio ferox pectes caesariem grataque feminis imbelli cithara carmina divides. — <sup>4)</sup> aurum vestibis illitum mirata regalisque cultus IV, 9, 14. — <sup>5)</sup> I, 15, 19 tamen heu serus adulteros crines pulvere collines. — <sup>6)</sup> saeva paupertas et avitus apto cum lare fundus. — <sup>7)</sup> III, 5, 13 mens provida Reguli dissentientis condicionibus foedis. — <sup>8)</sup> fertur pudicae coniugis osculum parvosque natos ut capites minor ab se removisse et virilem torvus humi posuisse vultum III, 5, 41—44. — <sup>9)</sup> inter maerentis amicos v. 47.

genannt. Besonders häufig wird Octavianus erwähnt. So III, 4, 37 *altus Caesar*. III, 25, 4 *egregius Caesar* (vgl. noch I, 6, 11), I, 12, 50 *magnus Caesar*. IV, 2, 43 *fortis Augustus*, *Carm. saec. V*, 50 *clarus Anchisae Venerisque sanguis*. IV, 5, 1 *optimus custos Romulae gentis*, IV, 5, 5 und 37 *bonus dux*, III, 14, 7 *clarus dux*. III, 4, 37 gewähren ihm die holden Camenen, sobald er die vom Kriegsdienste erschöpften <sup>1)</sup> Cohorten in die Städte verlegt, Erquickung in pierischer Grotte<sup>2)</sup>, sie geben ihm auch milden <sup>3)</sup> Rath und freuen sich der Gabe. IV, 4, 27 wird seines väterlichen <sup>4)</sup> Sinnes gegen die jungen Neronen lobende Erwähnung gethan, deren Verstand und Anlage gehörig genährt ward in seinem gesegneten Hause <sup>5)</sup>. Den jungen Neronen selbst werden „*curae sagaces*“ (V, 75) im Kriege beigelegt.

Unter den theueren <sup>6)</sup> Freunden und Genossen unseres Dichters nimmt Maecenas die erste Stelle ein.

Mit einer gewissen Vorliebe hebt der Dichter in der Apostrophe die hohe Abstammung seines Freundes hervor. So I, 1, 1 *Maecenas, atavis edite regibus*, I, 20, 5 *care Maecenas eques*, III, 29, 1 *Tyrrhena regum progenies*. Auch sonst erwähnt er ihn oft. So nennt er ihn I, 1, 2 *dulce decus meum*, II, 17, 4 *o mearum grande decus columenque rerum*; II, 18, 12 heisst er „*potens amicus*“, II, 17 schwört der Dichter seinem kränkelnden und mit der Ankündigung des nahen Todes ihn beunruhigenden Freunde „keinen treulosen <sup>7)</sup> Eid“: er sei bereit, den letzten <sup>8)</sup> Weg als Gefährte mit ihm zu gehen. So innig liebte Horaz seinen Maecenas. Daher konnte er ihn auch „die Hälfte <sup>9)</sup> seiner Seele“ nennen.

Ferner sind zu nennen: I, 36, 7 *dulcis Lamia*, dem die horazische Muse einen Kranz aus sonnigen <sup>10)</sup> Blumen windet. I, 4, 14 *beatus Sestius*. IV, 9, 40 *Lollius*, der ein „*bonus atque fidus iudex*“ genannt wird. I, 6, 2 der Epiker Varius, „*Maeonii carminis ales*“, wie ihn Horaz nennt. I, 24, 2 *Quintilius Varus*, das „theuere <sup>11)</sup> Haupt“, dessen Tod nicht allein Horaz, sondern auch Vergil betrauert. Diesen selbst nennt er die Hälfte seiner Seele <sup>12)</sup>. II, 2, 6 *Proculeius notus in fratres animi paterni*. II, 2, 3 *Crispus Sallustius*, den der Dichter den gierigen <sup>13)</sup> Geist zu zähmen und vom Silber weisen <sup>14)</sup> Gebrauch zu machen auffordert. II, 7 *Pompeius Varus*, der mit dem Dichter oft in die äusserste <sup>15)</sup> Gefahr gerieth, der mit ihm Philippi und die schnelle <sup>16)</sup> Flucht empfand. II, 9, 9 der Dichter *Valgius*, der stets mit kläglichen Weisen den durch den Tod ihm entrissenen Mysterien verfolgt. Unser Dichter fordert ihn auf, die weichen Klagen endlich zu beenden und die neuen Siege des Augustus

1) *militia fessas cohortes*. — 2) *Pierio recreatis antro*. — 3) *vos lene consilium et datis et dato gaudetis almae*. — 4) *paternus in pueros animus Neronis*. — 5) *faustis sub penetralibus*. — 6) *cari amici* IV, 9, 51 und *cari sodales* I, 36, 5. — 7) *non ego perfidum dixi sacramentum*. — 8) . . . *ibimus, ibimus, utcumque praecedes, supremum carpere iter comites parati*. — 9) *a! te meae si partem animae rapit maturior vis, quid moror altera*. — 10) I, 26, 7 . . . *apricos nectae flores, necte meo Lamiae coronam*. — 11) *Quis desiderio sit pudor aut modus tam cari capitis?* — 12) *et serves animae dimidium meae* (I, 3, 8). — 13) *latius regnes avidum domando spiritum* (v. 9). — 14) *temperato splendeat usu*. — 15) *O saepe mecum tempus in ultimum deducte Bruto militiae duce*. — 16) *tecum Philippos et celerem fugam sensi* (o. 9).

zu besingen. <sup>1)</sup> II, 10, 5 Licinius, dem Horaz zuruft, die goldene <sup>2)</sup> Mittelstrasse zu wandeln, d. h. in bedrängter Lage muthig und standhaft zu erscheinen, aber bei allzu günstigem Winde auch weislich die schwellenden Segel wieder einzuziehen. <sup>3)</sup> II, 11, 5 Quinctius Hirpinus, der für den Bedarf des wenig fordernden Lebens besorgt ist und mit endlosen <sup>4)</sup> Plänen den diesen nicht gewachsenen Geist ermüdet. II, 14 Postumus, den der Dichter auffordert, den unter hundert Schössern verwahrten <sup>5)</sup> Caecuber lieber selbst auszutrinken, als dem verschwenderischen Erben ihn zu hinterlassen, überhaupt das Leben zu geniessen, da ja die flüchtigen <sup>6)</sup> Jahre unvermerkt dahinschwinden. Ebenso fordert er I, 7 den unmuthigen Plancus auf, den Gram und die Mühen des Lebens durch milden Wein zu enden. <sup>7)</sup>

Dem ängstlichen Aristius Fuscus ruft er I, 22 zu: Fürchte dich nicht: ein unschuldiges und von Lastern reines Herz beschützen überall die gnädigen Götter. <sup>8)</sup> I, 29 neckt der Dichter seinen ungewandelten gelehrten Freund Iccius. Dieser will nämlich die aus allen Winkeln der Erde zusammengekauften Werke des berühmten Panaetius sammt der ganzen sokratischen Schule verkaufen und für den Erlös einen tüchtigen hiberischen Panzer sich anschaffen <sup>9)</sup>, um an dem Feldzuge gegen die Völkerschaften Arabiens theilzunehmen und Reichthümer sich dort zu erwerben. II, 3 der haltlose Delliis, dem der Dichter Gleichmut in steilen <sup>10)</sup> Verhältnissen und frohen Genuss des Lebens empfiehlt. I, 36 Plotius Numida wegen dessen glücklicher Rückkehr vom fernsten Hesperien Horaz den ihn beschützenden Göttern Weihrauch und das schuldige Farrenkraut darbringt <sup>11)</sup>. II, 16 Pompeius Grosphus, den unser Dichter ermahnt, die nicht für Edelsteine, nicht für Purpur noch für Gold käufliche <sup>12)</sup> Seelenruhe sich zu erhalten. Ein in der Gegenwart frohes Herz, das sich um die Zukunft nicht kümmert und das Bittere durch ruhiges <sup>13)</sup> Lächeln mildert, sei die Quelle derselben. IV, 1, 13 Paulus Fabius Maximus, der „et nobilis et decens et pro sollicitis non tacitus reis puer“ genannt wird. IV, 2 33 Julius Antonius heisst maiore poeta plectro. II, 6 Septimius, mit dem der Dichter besonders auf den beglückenden Höhen Tarent's den Rest seines Lebens verbringen will. Hier soll einst Septimius mit gebührender Thräne die glimmende Asche des befreundeten Sängers beñetzen <sup>14)</sup>. II, 1 Asinius Pollio, der den römischen Bürgeraufstand <sup>15)</sup>, der Parteihäupter verderbliche Freundschaftsverbindungen und die mit noch nicht gesühnten Blutströmen besudelten

<sup>1)</sup> tu semper urges flebilibus modis Mysteriis ademptum (v. 9). . . . . desine mollium tandem querellarum. — <sup>2)</sup> auream mediocritatem. — <sup>3)</sup> contrahes vento nimium secundo turgida vela (v. 21—24). — <sup>4)</sup> . . . . . quid aeternis minorem consiliis animum fatigas? (v. 11.) — <sup>5)</sup> Caecuba servata centum clavibus (v. 24). — <sup>6)</sup> fugaces labuntur anni (v. 1). — <sup>7)</sup> . . . . . sic tu sapiens finire memento tristitiam vitaeque labores molli, Plance, mero (v. 17). — <sup>8)</sup> Integer vitae scelerisque purus. — <sup>9)</sup> cum tu coemptos undique nobilis libros Panaeti Socraticam et domum mutare loriceis Hiberis, pollicitis meliora, tendis? — <sup>10)</sup> Aequam memento rebus in arduis servare mentem. — <sup>11)</sup> Et ture et fidibus iuvat placare et vituli sanguine debito custodes Numidae deos, qui nunc Hesperia sospes ab ultima. — <sup>12)</sup> otium non gemmis neque purpura venale neque auro (v. 6). — <sup>13)</sup> laetus in praesens animus quod ultra est oderit curare et amara lento temperet risu (v. 25). <sup>14)</sup> ille te mecum locus et beatae postulant arcis; ibi tu calentem debita sparges lacrima favillam vatis amici (v. 20—24). — <sup>15)</sup> Motum civicum . . . . . gravisque principum amicitias et arma nondum expiatis uncta cruoribus.

Waffen behandelt. Dieses Geschichtswerk erscheint dem Horaz als ein Werk voll gefährlichen Glückspiels <sup>1)</sup>. Daher ermahnt er seinen Freund, ja vorsichtig über das der trüglichen Asche untergelegte <sup>2)</sup> Feuer hinzuschreiten. Nach der Bearbeitung der Geschichte des Reiches solle er wieder zu der grossen Aufgabe auf dem kekropischen Hochschuh zurückkehren. <sup>3)</sup> Ferner nennt ihn Horaz einen ausgezeichneten <sup>4)</sup> Schutz für traurige Beklagte und für die berathende Curie. Schliesslich bemerkt er, der Lorbeer habe ihm im dalmatischen Triumph ewige Ehren gezeugt <sup>5)</sup>. So zeigt uns Horaz seinen Freund Asinius Pollio als einen grossen Geschichtschreiber, Dichter, Redner, Staatsmann und Feldherrn.

Wenden wir uns nun zu den Freundinnen unseres Dichters. I, 19, 5 *Glycera splendens Pario marmore purius*; ferner wird ihr zugeschrieben „grata protervitas et vultus nimium lubricus aspici“. I, 30 ruft der Dichter die Venus an, dass sie mit ihrem Gefolge in Glycera's geschmücktes <sup>6)</sup> Wohnzimmer sich begeben, wo ihr ein Opfer dargebracht werde. In dieses Mädchen war Horaz ernstlich verliebt. So sagt er III, 19, 28: *me lentus Glycerae torret amor meae*. Glycera, deren wirklicher Namen Cinarä gewesen zu sein scheint, ist in jungen Jahren gestorben: *sed Cinaräe brevis annos fata dederunt* (IV, 13, 22). Daher spricht Horaz IV, 1, 3 von ihr als einer Verstorbenen, er nennt sie nämlich „bona Cinarä“, d. h. wie Peerlkamp richtig bemerkt, „die selige Cinarä“. Nicht minder liebte unser Dichter *dulce ridentem Lalagen, dulce loquentem* (I, 22, 23). II, 5 wird sie noch mit einer unreifen <sup>7)</sup> Traube verglichen, und einem Freunde, der in sie ganz vernarrt ist, der Rat gegeben, sich zu gedulden, bis der vielfarbige Herbst die bläulichen Beeren mit purpurner Farbe färbt. Dann werde Lalage selbst mit kecker <sup>8)</sup> Stirne ihm nachgehen. I, 33, 5 *insignis tenui fronte Lycoris*. I, 33, 6 *aspera Pholoe* und II, 5, 17 *fugax Pholoe*. I, 23, 1 die schüchterne Chloe wird mit dem jungen Reh verglichen, des auf unwegsamem Bergen nicht ohne eitle Furcht vor Lüftchen im Walde die ängstliche Mutter sucht. III, 26, 12 heisst sie die stolze <sup>9)</sup>, weil sie des Dichters Liebe verschmäht. Daher bittet Horaz die gütige Venus, sie möchte mit hochgeschwungener Geissel einmal die stolze Chloe berühren, auf dass sie gleiche Qualen empfinde. III, 9, 9 wird sie *flava Chloe*. III, 9, 9 *Thressa* <sup>10)</sup> genannt und als süsser Weisen und der Cithar Meisterin geschildert III, 14, 21 *arguta Neaera*, ferner hebt Horaz ihr mit Myrrhen gesalbtes Haar <sup>11)</sup> hervor. IV, 13, 7 *virens et docta psallere Chia*, auf deren schönen Wangen Amor lauert <sup>12)</sup>. II, 4, 14 *flava Phyllis*, des Xantias Geliebte. V, 21 werden ihre *braccia*, ihr *vultus* und ihre *teretes surae* gerühmt. IV, 11 wird Phyllis, Horatius' letzte Geliebte <sup>13)</sup>, von diesem zur Geburtsfeier des Maecenas eingeladen. Ihre liebliche Stimme wird hervorgehoben, mit der sie Weisen

1) *periculosae plenum opus aleae*. — 2) *et incedis per ignes suppositos cineri doloso*. — 3) . . . . *mox, ubi publicas res ordinarias, grande munus Cecropio repetes cothurno*. — 4) *insigne maestis praesidium reis et consulenti, Pollio, curiae*. — 5) *cui laurus aeternos honores Delmatico peperit triumpho*. — 6) *decoram in aedem*. — 7) *immitis uvae: iam tibi lividos distinguet autumnus racemos purpureo variis colore* (V, 10—12). — 8) *proterva fronte*. — 9) (o. 11—12) . . . *sublimi flagello tange Chloen semel arrogantem*. — 10) *dulcis docta modos et citharae sciens*. — 11) *murreum crinem*. — 12) *pulehris excubat in genis*. — 13) *meorum finis amorum* (o. 31).

singt, durch die die schwarzen Sorgen gemildert werden<sup>1)</sup>. Horaz scheint diese seine letzte Geliebte dem Xanthias abspänstig gemacht zu haben. I, 5, 4 die Coquette Pyrrha hat auch blondes<sup>2)</sup> Haar. Den in sie verliebten schlanken Jüngling, der mit flüssigen Wohlgerüchen überströmt und mit vielen Rosen bekränzt<sup>3)</sup> ist, beklagt der Dichter. II, 5, 18 Chloris albo sie umero nitens ut pura nocturno renidet luna mari. Blendend weisse Schultern und einen glänzend weissen Nacken<sup>4)</sup> hatte auch Lydia, wie sie uns der Dichter I, 13, 10 und III, 9, 2 beschreibt. Ihre Küsse waren besonders süß, da Venus die Quintessenz ihres Nektars in sie gelegt<sup>5)</sup> Diese gegen unseren Dichter ziemlich spröde Lydia verspottet derselbe, als ihre Blüthezeit vorüber war, in einem höchst bitteren Liedchen (I, 25). Er vergleicht die alte Jungfer, die im einsamen<sup>6)</sup> Winkelgässchen über die stolzen Buhler weinen werde, mit dürren Laube<sup>7)</sup> und legt ihr eine schwärende Leber bei, um welche brennende Liebe wüthe.<sup>8)</sup> Nicht besser ergieng es der nicht minder spröden Lyce, III, 10 wirft ihr der Dichter klagend vor, sie sei weder biegsamer als die starre Eiche, noch milderem Herzens als die maurischen<sup>9)</sup> Schlangen, da sie ihn vor der rauhen<sup>10)</sup> Thür ihrer schönen<sup>11)</sup> Wohnung im Sturme liegen lasse. Da sie den der Venus unangenehmen<sup>12)</sup> Uebermut nicht abgelegt hat, so wird sie, in ihren jungen Jahren eine berühmte und mit lebenswürdigen Eigenschaften geschmückte Erscheinung<sup>13)</sup>, als sie alt geworden, vom Dichter arg verspottet. Besonders verspottet er ihren zitternden Gesang, mit dem sie den zähen Cupido aufwiegele<sup>14)</sup>, und ihre schmutzig gelben<sup>15)</sup> Zähne. Schliesslich wird sie mit dürren Eichen, an Alter mit einer bejahrten Krähe<sup>16)</sup> und mit einer in Asche zerfallenen<sup>17)</sup> Fackel verglichen. III, 19, 26 tempestiva Rhode. II, 8, 19 die reizende Barine, die *impia domina* genannt wird, Ihr treuloses<sup>18)</sup> Haupt trifft für den Meineid keine Strafe, im Gegentheil sie strahlt viel schöner hervor und tritt als der Jünglinge allgemeine Sehnsucht einher. — Der „*domina Licymnia*“ singt Horaz süsse Lieder II, 12, 15, und besingt ihre hellstrahlenden Augen, ihr getreues Herz<sup>19)</sup> und ihre lebenswürdige Grausamkeit<sup>20)</sup>. Auch die „*libertina Myrtale*“ I, 33, 15, hitziger als die Brandung des die calabrischen Buchten krümmenden Hadria,<sup>21)</sup> zieht mit angenehmer Fuss-

<sup>1)</sup> (V. 34—36) . . . condisee modos, amanda voce quos reddas: minuentur atrae carmine curae. — <sup>2)</sup> cui flavam religas comam simplex munditiis? — <sup>3)</sup> Quis multa gracilis te puer in rosa perfusus liquidis urget odoribus grato, Pyrrha, sub antro? — <sup>4)</sup> candidos umeros et candidam cervicem. — <sup>5)</sup> dulcia oscula, quae Venus quinta parte sui nectaris imbuit (v. 15—16). — <sup>6)</sup> invicem moechos anus arrogantis flebis in solo levis angiportu (v. 9—10). — <sup>7)</sup> aridas frondes. — <sup>8)</sup> cum tibi flagrans amor et libido saeviet circa iecur ulcerosum (v. 13—15). — <sup>9)</sup> (v. 17—18) . . . nec rigida mollior aesculo nec Mauris animum mitior anguibus. — <sup>10)</sup> me tamen asperas porrectum ante fores (v. 2). — <sup>11)</sup> inter pulchra tecta (v. 6) — <sup>12)</sup> ingratham Veneri pone superbiam (v. 9). — <sup>13)</sup> IV, 13, 21 . . . notaque et artium gratarum facies. — <sup>14)</sup> et cantu tremulo pota Cupidinem (v. 5—6) lentum sollicitas. — <sup>15)</sup> luridi dentes te turpant (v. 10). — <sup>16)</sup> aridas quercus (v. 9); parem cornicis vetulae temporibus Lyce (v. 25). — <sup>17)</sup> dilapsam in cineres facem (v. 28). — <sup>18)</sup> perfidum caput (v. 6), enitescis pulchrior multo iuvenumque prodis publica cura — <sup>19)</sup> me dulcis dominae Musa Licymniae cantus, me voluit dicere lucidum fulgentis oculos et bene mutuis filum pectus amoribus (v. 13—16). — <sup>20)</sup> cum flagrantia detorquet ad oscula cervicem, aut facili saevitia negat (v. 25—26). — <sup>21)</sup> fretis acrior Hadriae curvantis Calabros sinus (v. 15).

fessel unseren Dichter an sich (*grata compede*). III, 11 wird Lyde, ein gegen die mutwilligen Männer sprödes<sup>1)</sup> Mädchen, erwähnt. Der Dichter bittet den Mercurius und seine Laute, dass sie ihn Weisen lehren, denen Lyde ihr hartes Ohr zuneigt<sup>2)</sup>. Sie wird mit einem dreijährigen Füllen verglichen, das auf weiten Fluren umherhüpft<sup>3)</sup>. II, 11, 22 rät Horaz, die Lyde aus ihrem Hause herauszulocken, auf dass sie durch ihren Gesang und ihr Spiel auf der elfenbeinernen<sup>4)</sup> Leier die Gesellschaft, besonders aber den stets von Sorgen gequälten Quinctius Hirpinus, einen Freund unseres Dichters, erheitere. Auch III, 28 erscheint sie als Sängerin. Sie besingt in Gesellschaft unseres Dichters auf krummer<sup>5)</sup> Leier die Latona und die schnelle Cynthia. Am Ende besingen beide die Venus und preisen in gebührendem Liedchen die Nacht<sup>6)</sup>. Auch ihres ungeschmückten Haares thut der Dichter Erwähnung, das sie nach der Sitte einer Spartanerin in einen Knoten zurückgebunden trage<sup>7)</sup>. I, 11 ruft Horaz einer gewissen Leukonoe, die sich mit babylonischen Berechnungen<sup>8)</sup> zu sehr befasst, zu, lange Hoffnungen in kurzem Zeitraume zu beschränken<sup>9)</sup>. I, 36 lernen wir „die reichlichen Wein vertragende Damalis“<sup>10)</sup> kennen, die beim Trinkgelage durch einen echt thrazischen Zug<sup>11)</sup> sich auszeichnet und selbst Männer wie einen gewissen Bassus, im Trinken übertrifft. Doch diese Zecherin mag nicht unhübsch gewesen sein, denn alle heften schmachtende Blicke auf sie<sup>12)</sup>; aber sie schmiegt sich nur an ihren neuen Geliebten, den Plotius Numida, und zwar fester als der üppig rankende Ephedra<sup>13)</sup>. III, 23, 2 rustica Phidyle, die Wirthschafterin unseres Dichters, erhält Anweisungen über das Opfer<sup>14)</sup>. Nicht ein kostspieliges Opfer sei nothwendig, sondern ein mit schuldlosen Händen dargebrachtes Opfer, wenn es auch noch so klein sei. So genüge das „*farpium et saliens mica*“ vollkommen. I, 16, 1 wird eine Ungenannte, der er wegen einer ihr früher angethanen Schmach Abbitte leistet, mit den schmeichelnden Worten angesprochen: O *matre pulchra filia pulchrior*. Porphyrio nennt diese Schöne Tyndaris. Schön dürfte auch I, 27, 10 *Opuntia Megilla* gewesen sein, da der Bruder, *dignus puer meliore flamma*, nach ihr bezeichnet wurde.

Nebst den Freundinnen werden noch folgende Frauen von Horaz in den Oden erwähnt: III, 10, 11 *Penelope difficilis proci*, III, 27, 57 *vilis*<sup>15)</sup> Europe, die die väterlichen Penaten schamlos verliess<sup>16)</sup>. Hervorgehoben werden an ihr „*decentes malae*“ (v. 53) und „*niveum latus*“ (v. 25). Sie selbst nennt sich eine zarte Beute des trugvollen Stieres<sup>17)</sup>. II, 19, 13 *beata conjunx* (Bacchi), Ariadna, II, 4, 6 *captiva Teemessa*, deren Gestalt ihren Herrn, den vom

1) *adhuc protervo cruda marito* (v. II). — 2) *dic modos, Lyde quibus obstinatas applicet auris* (v. 7—8). — 3) *quae velut latis equa trima campis* (v. 9). — 4) *eburna dic age cum lyra maturet* (v. 22). — 5) *tu curva recines lyra* (v. 11). — 6) (v. 16) *merita Nox quoque nenia*. — 7) II, 11, 23—24 *incomptam Lacaenae more comam religata nodo*. — 8) *nec Babylonios temptaris numeros* (v. 2). — 9) *et spatio brevi spem longam reseces*. — 10) *multi Damalis meri* (v. 13). — 11) *Bassum Threicia vincat amystide* (v. 14). — 12) *omnes in Damalin putres deponent oculos* (v. 17—18). — 13) *lascivis hederis ambitiosior* (v. 20). — 14) *immunis aram si tetigit manus, non sumptuosa blandior hostia mollivit aversos Penatis farre pio et saliente mica* (v. 17—20). — 15) Die Verworfenne. — 16) *impudens liqui patrios Penates* (v. 49). — 17) *teneraeque succus defluat praedae* (v. 54); *doloso creditur tauro* (v. 25).

Telamon gezeugten Ajax, geführt. II, 4, 3 *serva Briseis niveo colore*, die den übermütigen Achilles geführt. II, 4, 8 *virgo rapta, Cassandra*, für welche Agamemnon in Liebe entbrannt ist. I, 15, 2 *Helena hospita*. III, 3, 25 wird sie „*Lacaena adultera*“ und III, 3, 20 *mulier peregrina* genannt, die mit dem „*fatalis incestusque iudex*“ Ilium in Staub verwandelt hat. I, 37, 21 wird Cleopatra „*fatale monstrum*“ genannt, das, von süßem Glücke trunken<sup>1)</sup>, dem Capitolium wahnsinnigen Umsturz<sup>2)</sup> zu bereiten suchte. Ihren vom mareotischen Weine betäubten<sup>3)</sup> Geist versetzte Caesar in wahren Schrecken.

Doch nicht suchte sie mit schneller Flotte verborgene<sup>4)</sup> Küsten auf, sondern sie wagte es, sogar die gefallene Königsburg zu sehen und dann der grimmigen Schlangen schwarzes Gift in die Adern einzusaugen<sup>5)</sup>; denn sie missgönnte es den wüthenden Liburnerjachten, sie zum stolzen Triumphe wegzuführen<sup>6)</sup>. Mit vollem Rechte nennt sie daher auch Horaz: „*non humilis mulier.*“

Jetzt mögen auch die Jünglinge und Männer, die mit einem der früher erwähnten Dämchen oder mit andern in gewisser Beziehung stehen, ihren Platz finden. I, 13, 11 *Telephus*, ein schöner, aber leidenschaftlicher Jüngling (*puer furens*), dessen rosigen Nacken (*cervicem roseam*) und wächserne Arme (*cerea bracchia*) besonders Lydia zum grossen Aerger des Horaz lobt. III, 19, 25 schildert der Dichter den *Telephus* als mit dichtem Haare geschmückt (*spissa nitidum coma*) und stellt ihn dem reinen Abendstern gleich (*puro similem vespero*). I, 4, 19 *tener Lycidas*, ein blühend schöner Jüngling, in den alle Mädchen und Jünglinge verliebt sind. III, 20, 6 *insignis Nearchus*, der gleichgiltig seine mit duftenden Haaren umflatterte<sup>7)</sup> Schulter durch sanft kühlenden Wind erquicken lässt, während der in ihn verliebte *Pyrrhus* und eine Ungenannte zum grossen Streite um den Besitz dieses geliebten Jünglings sich rüsten<sup>8)</sup>. II, 5, 20 *Cnidius Gyges*, der wegen seines fliegenden Haares und seines zweideutigen Gesichtes<sup>9)</sup> unter Mädchen kaum zu unterscheiden war. III, 7, 4 wird auch ein *Gyges* erwähnt als Geliebter einer gewissen *Asterie*; er heisst „*constantis juvenis fidei.*“ III, 12 *Hebrus Lipareus*, der Geliebte einer gewissen *Neobule*, die so glücklich ist, von des Oheims geisselnder<sup>10)</sup> Zunge verschont zu sein. Er ist ein schöner und sehr geschickter Jüngling. I, 17, 24 *Cyrus protervus*, der Liebhaber der Saitenspielerin *Tyndaris*. Unser Dichter ladet diese seine Kunstgenossin auf sein kleines Gut ein, wo sie nicht zu fürchten habe, dass der froche *Cyrus* seine unenthaltamen<sup>11)</sup> Arme um sie schlinge und den in den Haaren hangenden Kranz und das unschuldige Gewand ihr zerreisse. I, 32, 12 *Lycus nigris oculis nigroque crine decorus*. III, 19, 22 *invidus*

<sup>1)</sup> *fortuna dalei ebria* (v. 11). — <sup>2)</sup> . . . . . *dum Capitolio regina dementis ruinas* (v. 7) — <sup>3)</sup> *mentemque lymphatam Mareotico redigit in veros timores* (v. 14—15). — <sup>4)</sup> . . . . . *nec latentis classe cita reparavit oras* (v. 24). — <sup>5)</sup> *ausa et iacentem risere regiam vultu sereno, fortis et asperas tractare serpentes, ut atrum corpore combiberet venenum* (v. 25—28). — <sup>6)</sup> *saevis Liburnis scilicet invidens privata Aednei superbo non humilis mulier triumpho.* — <sup>7)</sup> *et leni recreare vento sparsum odoratis numerum capillis* (v. 13—14). — <sup>8)</sup> *grande certamen, tibi praeda cedat maior an illi.* — <sup>9)</sup> *quem si puellarum insereres choro, mire sagacis falleret hospites discrimen obscurum solutis crinibus ambiguoque vultu.* — <sup>10)</sup> *patruae verbera linguae.* — <sup>11)</sup> *incontinentis inicit manus et scindat haerentem coronam crinibus immeritamque vestem* (v. 26—28).

Lycus, ein alter Herr, der eine junge Frau besitzt. Verheirathet ist auch III, 15, 1 pauper Ibycus.

Unter den Dichtern, die II, 17, 29 „Mercuriales viri“ genannt werden, nimmt IV, 9, 5 Maeonius Homerus den ersten Platz ein. Dann folgen IV, 9, 8 Stesichori graves Camenae und IV, 9, 7 Alcaei minaces Camenae. Alcaeus heisst I, 32, 5 Lesbius civis, und II, 13, 26 wird ihm ein „aureum plectrum“ beigelegt.

Auch wollen wir der den Saiten des aeolischen Mädchens anvertrauten Liebesgluten (IV, 9, 11) Erwähnung thun<sup>1)</sup>. Das aeolische Mädchen ist Sappho, die auf aeolischen Saiten ob der Landesjungfrauen klagt<sup>2)</sup>. Ihren und ihres Landsmannes Gesang, des heiligen Schweigens wert, bewundern die Schatten der Unterwelt<sup>3)</sup>. IV, 2, 25 wird Pindar, Dircaeus cygnus, wie ihn Horaz nennt, erwähnt. Er wird mit einem Bergstrom verglichen, den Regengüsse über sein gewohntes Ufer schwellen, der dahinbraust und unermesslich mit getiefter Mündung herabstürzt<sup>4)</sup>. Für den Dichter Ennius aus Rudiae in Calabrien werden uns IV, 8, 20 Calabrae Pierides, für den Dichter Simonides von Ceos werden uns IV, 9 7 Caeae Camenae vorgeführt.

Von solchen Gattungsnamen, die auf die voraufgehenden Eigennamen Bezug haben, sind folgende mit Epitheten versehen: III, 1, 5 timendi reges. I, 35, 12 purpurei tyranni. IV, 9, 28 sacer vates und IV, 8, 26 potentes vates. Die mächtigen Sänger überwinden durch die Macht ihres Liedes die neidische<sup>5)</sup> Schweigsamkeit (IV, 8, 24), sie entreissen preiswürdige Männer der neidischen Vergessenheit und versetzen sie auf die glückseligen Inseln<sup>6)</sup>. III, 27, 8 providus auspex. I, 31, 10 dives mercator. I, 35, 5 pauper ruris colonus, der mit bekümmertes<sup>7)</sup> Bitte die Fortuna angeht. I, 6, 3 ferox miles. III, 24, 40 callidi navitae. Eichenholz und dreifaches Erz umgab desjenigen Brust, der zuerst das zerbrechliche Floss dem wilden Meere anvertraute<sup>8)</sup>; der bebte selbst vor dem Tode nicht zurück, der mit trockenen Augen die schwimmenden Ungeheuer in dem schwellenden Meere sah<sup>9)</sup>. I, 37, 18 citus venator und I, 1, 26 venator tenerae coniugis immemor. Der der zarten Gattin nicht gedenkende Jäger harret mit seinen treuen Hunden unter kaltem Himmel (sub Jove frigido), einer Hirschkuh oder eines marsischen Ebers, der die rundmaschigen Netze (teretes plagas) durchbrochen<sup>10)</sup>. I, 25, 2 iuvenes protervi und IV, 13, 26 iuvenes fervidi. II, 1, 13 maesti rei und IV, 1, 14 solliciti rei. III, 24, 20 nitidus adulter. I, 35, 26 periura meretrix. II, 14, 21 placens uxor. III, 24, 20 dotata coniux und IV, 9, 23 pudicae coniuges. Auch das Haus, in dem die züchtige Hausfrau waltet und schaltet,

1) vivuntque commissi calores Aeoliae fidibus puellae. — 2) Aeoliis fidibus querentem Sappho puellis de popularibus (II, 13, 24). — 3) utrumque sacro digna silentio mirantur umbrae dicere (v. 29—30). — 4) monte decurrens velut amnis, imbres quem super notas aluere ripas, fervit immensusque ruit profundo Pindarus ore (v. 5—8). — 5) taciturnitas invida. — 6) lividas obliviones IV, 9, 33; divitibus consecrat insulis IV, 8, 27. — 7) sollicita prece. — 8) illi robur et aes triplex circa pectus erat, qui fragilem truci commisit pelago ratem (I, 3, 9—11). — 9) qui siccis oculis monstra natantia qui vidit mare turgidum (v. 18—19). — 10) seu visa est catulis cervae fidelibus seu rupit teretes Marsus aper plagas (I, 1, 27—28.)

führt das Epitheton „züchtig“. So IV, 5, 21 *casta domus*. III, 6, 39 *severa mater* (Sabina). III, 15, 6 heissen junge Mädchen *candidae stellae*. IV, 1, 27 *tenerae virgines* Zarte Mädchen und Knaben preisen die Venus und stampfen mit blendend weissem <sup>1)</sup> Fusse nach salischer Sitte dreimal die Erde. I, 2, 27 *sanctae virgines*, die durch Gebete die Vesta ermüden. II, 12, 19 *nitidae virgines*, die am heiligen Feste der gefeierten Diana (*sacro Dianae celebris* die) Reigentänze aufführen. Auch am heiligen Saecularfeste sangen laut der Mahnung der sibyllinischen Sprüche „erkorne Jungfrauen und sittige Jünglinge“ den von Horaz verfassten Hymnus <sup>2)</sup>. Hierher gehören noch die Sammelnamen III, 1, 1 *profanum vulgus*, I, 35, 25 *infidum vulgus*, II, 16, 39 *malignum vulgus*, 2, 4, 17 *secesta plebs*.

Unter den Namen der Völker sind folgende mit Epitheten versehen: III, 4, 33 *Britanni hospitibus feri*. IV, 14, 47 *remoti Britanni* und I, 35, 29 *ultimi orbis Britanni*. III, 24, 9 *campestres Scythae*, deren umherschweifende Häuser (*vagas domos*) Wagen fortziehen. I, 35, 9 *profugi* <sup>3)</sup> *Scythae* (vgl. noch IV, 14, 42) und IV, 5, 25 *gelidus Scythes*. III, 4, 35 *pharetrati Geloni*. II, 20 19 *ultimi Geloni*. III, 24, 11 *rigidi Getae*, denen ungemessene Hufen freie Früchte tragen <sup>4)</sup>. I, 35, 9 *asper Dacus*. IV, 14, 11 *veloces Breuni*. IV, 14, 15 *immanes Raeti*. IV, 14, 10 *Genauini*. *implacidum Genus*. IV, 2, 34 *feroces Sygambri* und IV, 14, 51 *caede gaudentes Sygambri*. II, 11, 1 *bellicosus Cantaber*. IV, 14, 41 *Cantaber non (ante) domabilis*. II, 6, 2 *Cantaber indoctus iuga ferre*. III, 8, 22, *Hispanae vetus hostis orae Cantaber*, *sera domitus catena*. III, 4, 34 *laetus equino sanguine Concanus*. III, 3, 57 *bellicosi Quirites*. I, 1, 7 *mobiles Quirites*, die einen zu dreifachen <sup>5)</sup> Ehren zu erheben wetteifern. Der Senat wird IV, 5, 4 *patrum sanctum concilium* und II, 1, 14 *consulens curia* genannt. III, 16, 26 *impiger Apulus*. III, 3, 27 *pugnaces Achivi*. II, 16, 6 *Medi pharetra decori*. I, 29, 4 *horribiliis Medus*. I, 2, 22, *graves Persae*. III, 2, 3 *feroces Parthi*. I, 12, 53 *Parthi Latio imminentes*. III, 8, 19 *Medus (Romanis) infestus*, der nun entzweit ist in für ihn selbst unheilvollen <sup>6)</sup> Waffen. IV, 15, 23 *infidi Persae*. I, 12, 55 *subiecti orientis orae Seres et Indi*, deren Knaben schon frühzeitig sich üben, serische Pfeile vom väterlichen Bogen zu schnellen <sup>7)</sup>.

Hier sind noch die reichen <sup>8)</sup> Araber mit ihren unberührten <sup>9)</sup> Schätzen und ihren vollen <sup>10)</sup> Häusern zu erwähnen, schliesslich die Punier, die III, 5, 33 *perfidii hostes* genannt werden.

Nun sei es uns vergönnt, die verschiedenen Lagen und Verhältnisse, in die der Mensch kommen kann, in der Art, wie sie von Horaz dargestellt

<sup>1)</sup> *pede candido*. — <sup>2)</sup> *carm. saec. v. 4 . . . date, quae precamur tempore sacro, quo Sibyllini monuere versus virgines lectas puerosque castos dis, quibus septem placuere colles, dicere carmen*. — <sup>3)</sup> „*profugi*“ übersetzt Schütz: „die flüchtigen“, weil sie, wie er sagt, den Angriff eines geordneten Heeres nicht aushalten. Doch *profugi* kann nur vom Nomadenleben der Scythen verstanden werden, wie auch die andern Epitheta, die diesem Volke beigelegt werden, dieses als Nomadenvolk bezeichnen. Daher heisst *profugi* „die unstäten“. — <sup>4)</sup> *immetata quibus iugera liberas fruges et Cererem ferunt*. — <sup>5)</sup> *certat tergeminis tollere honoribus*. — <sup>6)</sup> *sibi luctuosus dissidet armis*. — <sup>7)</sup> *doctus sagittas tendere Sericas arcu paterno*. — <sup>8)</sup> *icci, beatis non: Arahum invides gazis* (I, 29, 1). — <sup>9)</sup> *Intactis opulentior thesauris Arabum*. — <sup>10)</sup> *plenas aut Arabum domos* (II, 12, 24).

werden, näher zu betrachten. Auch hierbei sollen in erster Linie die Epitheta berücksichtigt werden.

### Lebensalter.

Carm. saec. v. 45 *docilis iuventa*; I. 16, 23 *dulcis iuventa*, in der die süsse Liebe (*dulces amores*) nicht zu verschmähen ist. (I. 9, 15). Da werde das leise Geflüster in der Abenddämmerung zur verabredeten Stunde gesucht und das holde Lachen, vom innersten Winkel her kommend, das das versteckte Mädchen verräth, und das Pfand, entrissen den Armen oder dem schalkhaft sich sträubenden Finger des Mädchens <sup>1)</sup>. II, 11, 6 *levis* (die glänzende) *iuventa*. Carm. saec. v. 16 *placida senectus*; I. 9, 18 *morosa canities*; II, 11, 6 *arida canities*, die die scherzenden <sup>2)</sup> Liebeleien und den willigen Schlummer verseucht; I. 31, 19 *turpis senecta* (das hässliche) Alter.

### Reichtum, Armut.

III, 1, 48 *divitiae operosiores*. I. 12, 43 *saeva paupertas*; III, 2, 1 *angusta pauperies*; IV, 9, 49 *dura pauperies*. Die Reichen wohnen, umgeben von eckelerregendem <sup>3)</sup> Ueberfluss an allen Dingen, in beneidenswerten <sup>4)</sup> Schlössern, in Königsbauten <sup>5)</sup> und in hohen <sup>6)</sup> Thurmpalästen. Maecenas wohnt, wie Horaz hyperbolisch sich ausdrückt, in einem bis an die steilen Wolken ragenden <sup>7)</sup> Riesengebäude. Da gibt es beneidenswerte Pfosten und nach neuer Art angeführte erhabene Vorsäle <sup>8)</sup>, da gibt es Gemächer mit vergoldeten und mit Elfenbein ausgelegten Decken <sup>9)</sup>. Doch da wohnt keine Ruhe, sondern traurige Seelenstürme wüthen daselbst, und um die getäfelte Zimmerdecke schwärmen die kranken, schwarzen Sorgen, die nicht Schätze verseuchen, nicht der consularische Lictor <sup>10)</sup>; sie steigen mit den Reichen auf eiserne Schiffe hinan und setzen sich hinter den Reitern auf.

Die Armen wohnen in kleinen <sup>11)</sup>, niedrigen, oft schon baufälligen <sup>12)</sup> Hütten, aber ihre reinlichen Mahlzeiten entfalten oft der Reichen bekümmerte Stirne <sup>13)</sup>, denn hier entführt nicht Furcht noch schmutzige Begier den leichten <sup>14)</sup> Schlummer. Ja der ruhige Schlaf kehrt am liebsten in den niederen Hütten der armen Landleute ein <sup>15)</sup>. Hier strahlt kein Gold, sondern nur das von Vätern ererbte Salzfaß blinkt auf dem schmalen <sup>16)</sup> Tische.

<sup>1)</sup> *lenesque sub noctem susurri composita repetantur hora, nunc et latentis proditor intumo gratus puellae risus ab angulo pignasque dereptum lacertis aut digito uale pertinaci.* — <sup>2)</sup> *pellente lascivos amores facilemque somnum.* — <sup>3)</sup> *fastidiosa copia* (III, 29, 9). — <sup>4)</sup> *invidenda aula* (II, 10, 7). — <sup>5)</sup> *regiae moles* (II, 15, 1). — <sup>6)</sup> *celsae turres* (II, 10, 10). — <sup>7)</sup> *molem propinquam nubibus arduis* (III, 29, 10). — <sup>8)</sup> *cur invidendis postibus et novo sublime rita moliar atrium?* (III, 1, 45). — <sup>9)</sup> *aureum lacunar* (II, 18, 1). — <sup>10)</sup> *non enim gazae, neque consularis summovet lictor miseris tumultus mentis et curas laqueata circum tecti volantis* (II, 16, 10; vgl. noch III, 1, 40 und II, 16, 21). — <sup>11)</sup> *parvo sub Lare* (III, 29, 14). — <sup>12)</sup> *obsoleti sordibus tecti* (II, 10, 6). — <sup>13)</sup> *mundaeque parvo sub Lare pauperum cenae sine aulaeis et ostro sollicitam explicuere frontem.* — <sup>14)</sup> *nec levis so mnos timor aut cupido sordidus aufert* (II, 16, 15). — <sup>15)</sup> *III, 1, 21 somnus agrestium lenis virorum non humilis domos* (*fastidit*). — <sup>16)</sup> *II, 16, 13 vivitur parvo bene, cui paternum splendet in mensa tenui salinum.*

### Krankheiten, Tod.

Erst nachdem der kühne Spross des Japetus durch verderbliche <sup>1)</sup> List aus der Aetherburg das Feuer entführt hatte, lagerte sich ein zuvor <sup>2)</sup> unbekannter Schwarm von Fiebern und die hässliche Magerkeit auf die Erde und die zuvor zögernde Nothwendigkeit des entfernten Todes beschleunigte nun den Schritt.

Von den Krankheiten wird, abgesehen von der „turpis macies“ (III, 27, 53), nur eine bestimmte Art erwähnt. II, 2, 13 indulgens sibi dirus hydrops (die gegen sich nachsichtige grause Wassersucht). Diese Krankheit wird nicht eher geheilt, als bis die wassersüchtige Schläffheit aus dem bleichen Körper entflohen ist. <sup>3)</sup> Geschieht dies nicht, dann wird der Kranke bald das „densum humeris vulgus“ (II, 13, 32) vermehren. Mitunter kommt es vor, dass einer, der sich ganz wohl und sicher fühlt, von des Todes unvorhergesehener <sup>4)</sup> Macht dahingerafft wird. Diese erreicht auch den flüchtigen <sup>5)</sup> Mann und schont nicht der Kniebeugen unkriegerischer Jugend, nicht des feigen Rückens.

### Krieg.

I, 1, 24 bella matribus detestata, I, 21, 13 bellum lacrimosum, in dessen Gefolge die Pest und der elende Hunger (misera fames) sich befinden. III, 20, 3 dura proelia; 2, 13, 28 mala dura belli.

Den Bürgerkrieg zwischen Caesar und Pompeius nennt Horaz II, 1, 33 lugubre bellum und die in demselben geschlagenen Schlachten II, 1, 30 impia proelia.

Der Kriegsdienst führt die Beiwörter „hart und beschwerlich“. So: I, 29, 2 acris militia; I, 18, 5 gravis militia, und der Kriegsdienst leistende römische Jüngling wird durch denselben gekräftigt. Daher III, 2, 2 robustus aeri militia puer.

Das Lager heisst „das von Feldzeichen helleuchtende“ I, 7, 19 fulgentia signis castra.

### Gastmahle.

Bei den lieblichen Gastmahlen, den „dulces epulae“, wie sie Horaz III, 8, 6 nennt, verkürzte man sich den zögernden Tag (morantem diem II, 7, 6) mit dem sorgenverseuchenden Weine.

Wenn das Gastmahl am Abend begann, so liess man oft die wachen <sup>6)</sup> oder lebendigen Ampeln so lange brennen, bis der wiederkehrende Phoebus die Sterne verseucht hat. <sup>7)</sup> Bei den Gelagen kam es mitunter zu einem glühenden oder unmässigen Streite. <sup>8)</sup> Oft entstand ein heilloser <sup>9)</sup> Lärm, ja es kam sogar zum blutigen Streite; dann gebot Horaz Ruhe und forderte die Zechgenossen auf, die barbarische Sitte <sup>10)</sup> abzuschaffen und ruhig liegen zu

<sup>1)</sup> ignem fraude mala gentibus intulit (I, 3, 28). — <sup>2)</sup> macies et nova febrium terris incubuit cohors, semotique prius tarda necessitas leti corripuit gradum. — <sup>3)</sup> aquosus albo corpore languor. — <sup>4)</sup> II, 13, 19 sed improvisa leti vis rapuit rapietque gentis. — <sup>5)</sup> mors et fugacem persequitur virum, nec pareit imbellis iuventae poplitibus timidove tergo. — <sup>6)</sup> vigiles lucernae (III, 8, 14) oder vivae lucernae (III, 21, 23). — <sup>7)</sup> dum rediens fugat astra Phoebus. — <sup>8)</sup> calida rixa (III, 27, 70) immodicae rixae (I, 13, 10) — <sup>9)</sup> impium lenite clamorem (I, 27, 6) et cubito remanete presso. — <sup>10)</sup> . . . tollite barbarum morem verecundumque Bacchum sanguineis prohibete rixis.

bleiben mit aufgestemmtem Ellenbogen. Während des Gelages hatte jeder Zechgenosse einen Kranz auf dem von Salben glänzenden Haupte. Daher: I, 4, 9 nitidum caput; II, 7, 7 nitentes malobathro Syrio capilli; I, 29, 8 uncti capilli.

In diesen verschiedenen Lagen und Verhältnissen, in die der Mensch gerät, bedient er sich verschiedener Mittel und Werkzeuge. So ist der Wein das rechte Mittel, das die Gesellschaft oft die ganze Nacht hindurch beisammen erhält. Der Wein <sup>1)</sup> legt ja, wie Horaz III, 21, 13 singt, eine sanfte Folter dem harten Sinne an, enthüllt der Weisen Forschungen und geheime Pläne, bringt bekümmerten Herzen Hoffnungen und Kräfte wieder und bewirkt, dass der Armé nach seinem Genusse weder vor der Könige zürnenden Kronen noch vor der Krieger Waffen erbebt. Durch den Wein werden die zehrenden <sup>2)</sup>, nagenden <sup>3)</sup> Sorgen zerstreut und der willige <sup>4)</sup> Schlummer herbeigeführt.

Von den Weinsorten, die in den Oden erwähnt werden, sind folgende mit Epithetis versehen: II, 11, 19 ardens Falernum und I, 27, 10 severum Falernum. II, 7, 21 obliviosum Massicum. I, 20, 1 vile Sabinum. I, 17, 21 innocens Lesbium.

Junger Wein wurde bei Opfern verwendet. Daher I, 31, 2: quid orat de patera novum fundens liquorem (vates)?

Der Wein wird von reichen Leuten, so z. B. von wohlhabenden Kaufleuten, die für Syrische Waaren Weine erwerben <sup>5)</sup>, aus goldenen Pocalen (I, 31, 10 aurei cululli), von Minderbemittelten aus blanken Kelchen (II, 7, 21 levia ciboria) und aus „den zum Genusse der Freude geschaffenen Bechern“ (I, 27, 1 natis in usum lætitiæ scyphis) getrunken. Horaz trinkt seinen wohlfeilen Sabiner aus mässigen Humpen (I, 20, 1 modicis cantharis).

Aufbewahrt wird der Wein in grossväterlichen Gewölben (I, 37, 6 avitæ cellæ) in verschiedenen Gefässen, denen man den wolverpichten <sup>6)</sup> Spund entnehmen muss, wenn man sie an festlichen Tagen leeren will; mit Vorliebe legt der Dichter diesen verschiedenen Weingefässen metaphorische Epitheta bei. So: III, 14, 18 cadus Marsi memor duelli. III, 8, 11 amphora fumum bibere instituta consule Tullo. III, 21, 1 O nata mecum consule Manlio pia testa. I, 36, 11 prompta amphora. III, 28, 8 parcis deripere horreo cessantem Bibuli consulis amphoram.

Mitunter bezeichnet das einem Weingefässe beigelegte Epitheton die Abstammung des darin enthaltenen Weines. So: III, 19, 5 Chius cadus, d. i. cadus Chii vini. III, 16, 34 Laestrygonia Bacchus in amphora; Laestrygonia amphora ist ein mit Wein von Formiæ, dem alten Sitze der Laestrygonen, gefüllter Krug, also der obige Ausdruck für Laestrygonii Bacchi in amphora <sup>7)</sup>.

<sup>1)</sup> tu lene tormentum ingenio admoves plerumque duro; tu sapientium curas et arcum iocoso consilium retegis Lyæo; tu spem reducis mentibus anxii viresque et addis cornua pauperi, post te neque iratos trementi regum apices neque militum arma. — <sup>2)</sup> (II, 11, 18) dissipat Euhius curas edacis. — <sup>3)</sup> mordaces diffugiunt sollicitudines (I, 18, 4). — <sup>4)</sup> facilem somnum (III, 21, 4). — <sup>5)</sup> vina Syra reparata merce. — <sup>6)</sup> hic dies anno redeunte festus corticem adstrictum pice dimovebit (III, 8, 10). — <sup>7)</sup> I, 20, 2 Graeca testa. Hier bezeichnet das Epitheton die Abstammung des Gefässes.

Bei den Gastmahlen fehlten auch nicht wolriechende Salben in geräumigen <sup>1)</sup> Schalen. Von Salben werden erwähnt: II, 7, 8 *malobathrum Syrium*. II, 11, 16 *nardus Assyria* (metonymisch für *nardum Assyrium*). III, 1, 44 *costum Achaemenium*.

Zu den Opfern gehörten folgende Gegenstände: IV, 11, 7 *ara castis vineta verbenis*. III, 8, 3 *positus carbo in cespite vivo*. III, 8, 2 *acerra turis plena*. I, 19, 15 *bimi patera meri* oder *novi liquoris* überhaupt. Von den Thieren wurden *albi boves* (carm. saec. v. 49) den Gottheiten des Lichtes dargebracht. Vgl. noch 3, 8, 6 *voveram album Libero caprum*.

#### Kriegswerkzeuge.

I, 15, 16 *graves hastae*. III, 20, 9 *celereres sagittae*. III, 6, 16 *missiles sagittae*. I, 22, 3 *venenatis gravida sagittis pharetra*. III, 28, 8 *arcus oppositis foribus minaces*. III, 11, 31 *durum* (das grausame) *ferrum* und IV, 6, 9 *mordax* (das beissende) *ferrum*. I, 2, 38 *leves galeae*.

Ferner sind noch die Geräthschaften und Werkzeuge zu erwähnen: IV, 3, 5 *currus Achaicus*, dessen glühende Räder (I, 1, 4 *fervidae rotae*) Wolken olympischen Staubs in der Rennbahn aufwirbeln. I, 3, 10 *fragilis ratis*; II, 16, 21 *aeratae naves*. IV, 4, 57 *durae bipennes*; I, 1, 28 *teretes* <sup>2)</sup> *plagae*. III, 5, 31 *densae plagae*.

#### Musikinstrumente.

III, 19, 18 *Berecyntia tibia* (vgl. noch IV, 1, 22). I, 12, 1 *acris tibia*. III, 7, 30 *querula tibia*. I, 17, 10 *dulcis fistula*. I, 16, 7 *acuta aera* (die helltönenden ehernen Becken). I, 18, 13 *saeva tympana* (die wilden Pauken). I, 18, 13 *Berecyntium cornu* und II, 1, 17 werden unsere Ohren mit dem drohenden Getöse der Hörner berührt (*minaci murmure cornuum*). I, 32, 14 *dapibus supremi grata testudo Jovis*. I, 32, 15 heisst die Laute „*dulce levamen laborum*“ und I, 32, 13 *decus Phoebi*. Die Laute der Melpomene führt das Epitheton „die goldene“. IV, 3, 17 *aurea testudo*, und ein süßes Getöse (*dulcis strepitus*) wohnt derselben inne. I, 10, 6 *curvata lyra* (vgl. noch III, 28, 11); die Leier des Horaz heisst die scherzende und die friedsame: III, 3, 69 *iocosa lyra*. I, 6, 10 *imbellis lyria*. I, 1, 34 legt sich Horaz Lesboum barbiton bei. Das Stäbchen, mit dem er die Saiten schlägt, nennt er II, 1, 40 *levius plectrum*, das des Dichters Julius Antonius IV, 2, 33 *maius plectrum* und das des Alcaeus II, 13, 26 *aureum plectrum*.

Von den Literaturgenres werden folgende angeführt.

IV, 2, 10 *audaces dithyrambi*, in denen der Dichter (Pindar) neue Worte daherrollt und in entfesselten Rhythmen dahinbraust. I, 16, 2 *eriminosi iambi* und I, 16, 24 *celereres iambi*. I, 33, 2 *miserabiles elegi*. II, 21, 9 *severa tragoedia*.

<sup>1)</sup> *capaces conchae* (II, 7, 22). — <sup>2)</sup> Unter *teretes plagae* verstehen einige „festgedrehte“, andere „feine Netze“. Doch *teres* wird von Horaz nur in der Bedeutung „rund“ gebraucht. So *teres surae* II, 4, 21, *teres puer* Epod. 11, 28, *sapiens* — *in se ipso totus, teres atque rotundus* Satir. II, 7, 86. Es kann also nur von den länglich runden Maschen verstanden werden. Rund sind aber die Maschen, weil sie aus Stricken vermittelst runder Hölzer aufgefasst werden. Treffend erklärt das Adiectiv „*teres*“ Servius zu Vergil. Aen. VI, 207: *teres est rotundum aliquod cum proceritate*.

III, 17, 4 memores <sup>1)</sup> fasti (vgl. noch IV, 14, 4), IV, 13, 15 noti fasti. II, 12, 9 pedestres historiae.

Schliesslich wollen wir die Angaben zusammenstellen, die der Dichter in den Oden über sich selbst und seine Verhältnisse macht, soweit dieselben mit unserem Thema zusammenhängen. II, 20, 5 nennt sich Horaz ein Kind armer Eltern (*pauperum sanguis parentum*) und I, 34, 1 einen spärlichen und unfleißigen Verehrer der Götter (*parcus deorum cultor et infrequens*).

Doch bald sah sich unser „unsinniger Weisheit“ <sup>2)</sup> beflissene Dichter genötigt, die verlassene Bahn wieder zu betreten (*atque iterare cursus egor relictos*). Seine lyrischen Schöpfungen nennt er VI, 2, 31 *operosa carmina*.

Er schöpft aber aus laueren Quellen (I, 26, 6 *fontibus integris*) und schlägt zuerst mit dem lesbischen *Plectrum* neue Saiten<sup>3)</sup>. Eben deshalb, dass er zuerst das aeolische Lied auf italische Singweisen übertrug<sup>4)</sup> kann er mit vollem Rechte Melpomene auffordern, dass sie mit delphischem Lorbeer sein Haupthaar umkränze und kann sich auch die Unsterblichkeit prophezeien.

Zu dieser werde er auf ungewohnten starken Fittigen als zweigestaltiger Sänger durch den klaren Aether sich emporschwingen<sup>5)</sup>.

Dann mögen die Todtengesänge und die hässlichen Klagen und die überflüssigen Grabesehren fernbleiben von der Scheinleiche<sup>6)</sup>, denn nicht werde ihn die stygische Woge einschliessen (*nec Stygia cohibebor unda* II, 20, 8).

Die II, 6, 10 erwähnte *imbellis lyrae Musa potens* ist die des Horaz, die nur Gastmahle und der Mädchen Kämpfe, die mit stumpfen Nägeln hitzig gegen Jünglinge sich wehren, besingt<sup>7)</sup>.

Ein klagendes Lied anzustimmen, wagt er, wie er sagt, nicht, seine Muse sinnt in dionaeischer Grotte mit dem *Plectrum* nur nach leichteren Weisen<sup>8)</sup>.

Auch erhabene Gegenstände vermag er nicht wie er II, 12, 4 und an anderen Stellen erwähnt, den sanften Weisen seiner Cithar anzupassen<sup>9)</sup>. So ruft er auch III, 3, 70 seiner Muse zu: Versteige dich nicht so hoch, damit ich nicht Hobes durch niedere Weisen meiner scherzenden Leier verringere<sup>10)</sup>.

Wenn nur die Muse sich nicht weigert, sein lesbisches Barbiton zu stimmen, wenn nur sein lieber Maecenas ihm Beifall spendet und unter die lyrischen Dichter ihn einreihet, dann ist er hochbeglückt, oder, wie er sich I, 36 hyperbolisch ausdrückt, dann berührt er mit erhabenem Scheitel die Sterne<sup>11)</sup>. Wie er, wenn er für eine Person oder Sache Liebe gefasst, in die höchste Entzückung gerät, so kann er, wenn er gereizt wird, sehr zornig

) memores die die Erinnerung erhaltenden, noti die bekanntmachenden. — <sup>2)</sup> *insanientis sapientiae consultus*. — <sup>3)</sup> *... hunc fidibus novis hunc Lesbio sacrare plectro teque tuasque decet sorores*. — <sup>4)</sup> *princeps Aeolium carmen ad Italos deduxisse modos* (III, 30, 13) *sume superbiam quaesitam meritis et mihi Delphica lauro einge volens, Melpomene, comam*. — <sup>5)</sup> *Non usitata nec tenui ferar pinna biformis per liquidum aethera vates* (II, 20, 1). — <sup>6)</sup> *absint inani funere neniae luctusque turpes et querimoniae: compece clamorem ac sepulcri mitte supervacuos honores* (II, 20, 21). — <sup>7)</sup> *nos convivium, nos proelia virginum sectis in iuvenes unguibus acrium cantamus* (I, 6, 17). — <sup>8)</sup> *mecum Dionaeo sub antro quaere modos leviore plectro* (II, 1, 39). — <sup>9)</sup> *mollibus aptari citharae modis*. — <sup>10)</sup> *magna modis tenuare parvis*. — <sup>11)</sup> *Lesboum refugit tender: barbiton, quodsi me lyricis vatibus inseres, sublimi fieriam sidera vertice*.

werden. Besonders erschütterte in der süßen Jugend unseren kleinen und dicken Horaz oft wilder Zorn, der ihn zu heftigen Jamben trieb (in *celeris iambos misit* I, 16, 24). Wann sein Innerstes von langsamen <sup>1)</sup> Liebesgluten verzehrt ward, konnte er mitunter recht eifersüchtig werden. So schwoll ihm die brennende Leber von eifernder Galle <sup>2)</sup>, als der leidenschaftliche Jüngling Telephus den Lippen seiner Lydia ein gedenkendes Mahl aufgedrückt <sup>3)</sup>. Doch das mehr als dreimal grosse Glück, durch ein unauflösliches Band mit einem weiblichen Wesen verknüpft zu sein, erlangt er nicht: böse Klagen lösen eine Liebschaft nach der anderen <sup>4)</sup>. Seine Liebe zum Vaterlande bekundet er in der I, 14 überaus trefflich ausgeführten Allegorie. Vor Kurzem sei ihm der Staat noch kummervoller Ueberdruss gewesen, nun sei er sein sehnlichster Wunsch und keine leichte Sorge <sup>5)</sup>.

Trotz der bescheidenen Verhältnisse, in denen der Dichter lebt, fühlt er sich glücklich und zufrieden. Keine mit Elfenbein ausgelegte und vergoldete Zimmerdecken erglänzten, wie er II, 18 singt, in seinem Hause, keine hymettischen Balken drückten daselbst die im äussersten Afrika gehauenen Säulen, auch drängte er sich nicht als unbekannter Erbe in des Attalus Königsburg ein, noch besass er edle Clientinnen, die lakonische Purpurgewänder nachschleppen, Redlichkeit besass er und eine reiche Ader von Dichtergeist <sup>6)</sup> und ein wohl vorbereitetes Herz, das im Unglück des Schicksals Wechsel hofft, im Glück es fürchtet <sup>7)</sup>.

Zufrieden mit dem kleinen Gute, seinem einzigen Sabinum <sup>8)</sup>, und dem Bisschen Geist der griechischen Camene, das ihm die untrügliche Parze verliehen, kümmert er sich nicht um das Urtheil des böswilligen Pöbels <sup>9)</sup>.

Sein Sabinerthal ist ihm so lieb, dass er es nicht um mühsamere Reichtümer eintauschen will <sup>10)</sup>.

Nachdem Horaz die ersten drei Bücher seiner Oden zum Abschlusse gebracht hat, kann er mit vollem Rechte dieses sein dichterisches Werk ein Denkmal nennen, dauernder als Erz, erhabener als die verwitterte Herrlichkeit der Pyramiden <sup>11)</sup>; denn von nun an zeigen die Vorübergehenden mit dem Finger auf ihn, als den Meister der römischen Leier (*Romanae fidicen lyrae* IV, 3, 23).

### Länder und Inseln.

I, 31, 5 *aestuosa Calabria* mit ihren stattlichen Heerden (*grata armenta*).  
I, 22, 13 *militaris Daunias* (= Apulia) mit ihren weiten Eichenwäldern (*latis*

<sup>1)</sup> *lentis ignibus*. — <sup>2)</sup> . . . . *vae meum fervens difficili bile tumet iecur* (I, 13, 4.)

<sup>3)</sup> *impressit memorem dente labris notam*. — <sup>4)</sup> *felices ter et amplius quos inrupta tenet copula nec malis divulsus querimoniis suprema citius solvet amor die*, — <sup>5)</sup> *nuper sollicitum quae mihi taedium, nunc desiderium curaque non levis*. —

<sup>6)</sup> *Non ebur neque aureum mea renidet in domo lacunar, non trabes Hymettiae premunt columnas ultima recisas Africa; neque Attali ignotus reges regiam occupavi nec Laconicas mihi trabunt honestae purpuras clientae at fides et ingeni benigna vena est*. — <sup>7)</sup> *sperat infestis metuit secundis, alteram sortem bene praeparatum pectus* (II, 10, 13). — <sup>8)</sup> *satis beatus unicus Sabinis* (II, 18, 14). — <sup>9)</sup> II, 16, 37 . . . . *michi parva rura et spiritum Graiae tenuem Camenae Parca non mendax dedit et malignum spernere volgus*. — <sup>10)</sup> *cur valle permutem Sabina divitias operosiores?* (III, 1, 47). — <sup>11)</sup> *Exegi monumentum aere perennius regalique situ pyramidum altius* (III, 30, 1).

aesculetis), III, 4, 10 *altrix* Apulia. I, 35, 10 *Ferox* Latium und *car. saec. v.* 66 *felix* Latium. IV, 5, 26 *horrida* Germania. IV, 14, 49 *non pavens funera* Gallia. IV, 5, 27 *fera* Hiberia und IV, 14, 50 *dura* Hiberia. I, 37 19 *nivalis* Haemonia. III, 25, 10 *nive candida* Thraee und II, 16, 5 *bello furiosa* Thraee. IV, 12, 11 *nigri colles* Arcadiae (das schwarzhügelige Arkadien). III, 26, 9 *beata* Cyprus und I, 30, 2 *dilecta* (Veneri) Cyprus. I, 7, 1 *clara* Rhodus. I, 31, 4 *opima* Sardinia mit ihren fruchtbaren Saatfeldern (*segetes feraces*). III, 28, 14 *fulgentes* Cyclades und I, 14, 19 *nitentes* Cyclades. III, 27, 33 *centum potens oppidis* Creta (Epod. 9, 29 *centum nobilis Creta urbibus*). III, 24, 2 *dives* India besonders an Gold und Elfenbein (I, 31, 6 *aurum aut ebur Indicum*). III, 16, 31 *Mygdonii campi* für Phrygia, die II, 12, 22 das Epitheton *pinguis* führt. I, 26, 4 *gelida ora* für Scythia. I, 35, 31 *Eoae partes* für Arabia und Parthia. I, 22, 16 *leonum arida nutrix* für Numidia. III, 16, 31 *fertilis* Africa. III, 24, 36 *fervidis pars inclusa caloribus mundi* (Umschreibung der Länder der heissen Zone). III, 24, 38 *Boreae finitum latus durataeque solo nives* (Umschreibung der Länder der kalten Zone).

#### Orte.

III, 3, 44 *ferox* Roma, III, 29, 11 *beata* Roma, IV, 14, 44 *domina* Roma, IV, 3, 13 *Roma princeps urbium*. Die sieben Hügel, auf denen sich die „regia Roma“ (epist. I, 7, 44) erhob, nennt Horaz die „heiligen Höhen“ (I, 2, 3 *sacras arces*). Der *clivus Capitolinus*, über den sich der Triumphzug zum Capitol bewegte, wird der heilige Hügel (IV, 2, 35 *sacer clivus*) genannt. Das Capitolium führt das Epitheton „fulgens“ III, 3, 43.

Der *campus Martius* führt das Epitheton „apricus“ I, 8, 3. II, 6, 5 *Tibur Argeo positum colono*, III, 4, 23 *supinum* Tibur, IV, 3, 10 *fertile* Tibur, III, 29, 6 *udum* Tibur, IV, 2, 30 *avidum* Tibur, I, 18, 2 *mite solum* Tiburis. III, 4, 22 *frigidum* Praeneste. III, 4, 24 *liquidiae* Baiae. I, 35, 1 *gratum* Antium, III, 4, 16 *arvum pingue humilis* Forenti. III, 15, 13 *nobilis* (scil. *lanificio*) Luceria. II, 6, 15 *viride* Venafrum. III, 29, 6 *Aesulae deolive arvum*. III, 29, 8 *Telegoni iuga parricidae* für Tusculum. III, 4, 14 *eelsae nidus* Acherontiae. III, 4, 21 *ardui* Sabini (Horazens Sabinergut, das zwischen hohen Bergen lag). I, 17, 11 *eubans* Ustica, ein italisches Dorf, das von glänzenden Kalkfelsen (*levia saxa*) eingeschlossen war. III, 5, 56 *Lacedaemonium* Tarentum. I, 28, 29 *sacrum* Tarentum, II, 6, 11 heisst Tarentum „*regnata* Laconi *rura Phalantho*“, wo langen Frühling und lauen Winter Juppiter schenkt. I, 7, 9 *aptum* equis Argos. I, 7, 9 *dites* Mycenae. I, 7, 2 *bimaris* Corinthus. I, 7, 10 *patiens* Lacedaemon. IV, 4, 64 *Echioniae* Thebae und I, 7, 3 *Thebae* Baccho *insignes*. I, 7, 3 *Delphi* Apolline *insignes*. I, 7, 11 *opima* Larissa; III, 1, 24 *zephyris* *agitata* Tempe. II, 2, 10 *remotae* Gades. II, 12, 1 *fera* Numantia, mit der die Römer lange Kriege geführt haben. III, 5, 39 *magna* Karthago, IV, 8, 17 *impia* Karthago. III, 26, 10 *Memphis carens* Sithonia *nive*. IV, 6, 3 *alta* Troia. III, 3, 59 *avita* Troia. III, 19, 4 *sacrum* Ilium.

Im Allgemeinen führen die Städte das Epitheton „die hohen,“ so I, 16, 18 *altae urbes*. Wilder<sup>1)</sup> Zorn richtet oft die hohen Städte zu Grunde, worauf

<sup>1)</sup> *trist s irax*.

dann das übermüthige Heer den feindlichen Pflug deren Mauern <sup>1)</sup> eindrückt. Die Erde heisst im Allgemeinen „die habstüchtige oder die träge“, so II, 2, 1 *avarae terrae*, I, 34, 9 *bruta tellus*, III, 4, 45 *iners terra*, III, 18, 15 *invisa* (scil. *agricolae*) *terra*.

Hieher gehören auch die Ausdrücke: I, 12, 43 *avitus fundus*, III, 1, 30 *mendax fundus*, III, 18, 2 *aprica rura*, III, 18, 9 *herbosus campus*.

### Gebirge.

I, 9, 1 *alta nive candidum Soraete*, II, 6, 18 *amicus Aulon fertili Baccho*, I, 17, 1 *amoenus Lucretilis*, III, 4, 9 *arduus Voltur*, I, 21, 6 *gelidus Algidus*, III, 23, 10 *nivalis Algidus*, IV, 4, 58 *ferax nigrae frondis Algidus*, IV, 14, 12 *tremendae Alpes*, III, 4, 51 *opacus Olympus*, I, 12, 5 *umbrosae Heliconis orae*, III, 4, 63 *natalis silva Apollinis* ist der Berg Cynthus auf Delos, I, 3, 20 *infames scopuli Acroceramniae*, I, 34, 10 *invisi horrida Taenari sedes*, I, 21, 7 *nigrae silvae Erymanthi*, III, 25, 11 *pede barbaro lustrata Rhodope*, I, 12, 6 *gelidus Haemus*, I, 22, 6 *inhospitalis Caucasus*, III, 20, 15 *aquosa Ida*, I, 21, 8 *viridis Cragus*, II, 9, 20 *rigidus Niphates*.

Im Allgemeinen führen die Berge die Epitheta: „die hohen, die unwegsam.“ I, 2, 7 *alti montes* und I, 29, 10 *arui montes*; I, 23, 2 *avii montes*, II, 19, 1 *remotae rupes*. Zwischen den Bergen ist das „scherzende“ Echo (*iocosa imago* I, 12, 3) zu hören.

Hieher gehören auch die lieblichen Grotten und die kühlen, schattigen und einsamen Haine, I, 5, 3 *gratum antrum*, I, 1, 30 *gelidum nemus*, I, 4, 11 *umbrosi luci*, III, 25, 13 *vacuum nemus*.

Hier rauschen liebliche Gewässer, hier wehen liebliche Lüftchen <sup>2)</sup>. Schön sind die von der Wirkung entlehnten Epitheta: I, 12, 59 *casti luci* und III, 4, 6 *pii luci*.

### Pflanzen.

II, 11, 13 *alta platanus* und II, 15, 4 *caelebs platanus*, weil sie zum Stützen der Reben nicht tauglich war. Geeignet hiezu waren die Pappeln; daher lässt Horaz den Winzer die hohen <sup>3)</sup> Pappeln mit heiratsfähigen Sprösslingen der Reben vermählen (Epod. 2, 10). I, 38, 7 *arta vitis* (der dichtbelaubte Weinstock), I, 18, 1 *sacra vitis*, III, 23, 6 *fecunda vitis*, III, 25, 20 *pampinus viridis* (vgl. noch IV, 8, 33), IV, 5, 30 *vitem viduas ducit ad arbores*, nämlich „*altas ad populos et ulmos*.“ Daher Epist. I, 16, 3 *amieta vitibus ulmus*, I, 1, 5 *nobilis palma*, I, 12, 11 *auritae quercus*, IV, 4, 57 *duris ilex tonsa bipennibus*, II, 15, 9 *spissa ramis laurea* (scil. *arbor*), III, 4, 18 *sacra laurus*, IV, 3, 6 wird der Lorbeer „*Delia folia*“ genannt, weil er dem Delier geweiht war; daher auch III, 30, 15 *Delphica laurus* und IV, 9, 2 *laurea Apollinaris*, II, 10, 9 *ingens pinus* und *alba populus* gewähren <sup>4)</sup> durch verbundene Aeste gastlichen Schatten, I, 14, 12 heisst die Pontica *pinus* eine edle Tochter des Waldes (*silvae filia nobilis*), III, 25, 16 *procerae fraxini*, I, 1, 21 *viridis arbutus*, II, 5, 7 *udum salictum*, I, 36, 16 *vivax apium* und II,

<sup>1)</sup> I, 16, 20 . *imprimeretque muris hostile aratrum exercitus insolens*, — <sup>2)</sup> III, 4, 7 . . . . . *amoenae quos et aquae subeunt et aurae*. — <sup>3)</sup> *ergo aut adulta vitium propagine altas maritat populos*. — <sup>4)</sup> *umbram hospitem consociare amant ramis* (II, 3, 9).

7, 23 *udum apium*. III, 23, 16 *fragilis myrtus*. I, 38, 5 *simplex myrtus*. I, 25, 18 *pulla myrtus*. I, 4, 9 *viridis myrtus*. Mit dem keuschen <sup>1)</sup> Grün der Myrte wird der aus frischem Rasen erbaute Altar umflochten, auf dem man der meergeborenen Venus opfert. I, 25, 17 *virens hедера* und I, 36, 20 *lasciva hедера*; I, 1, 29 heisst der Epheu der gelehrten Dichterstirn Belohnung (*doctarum hederæ præmia frontium*). II, 14, 23 *invisæ cupressi*. I, 31, 16 *leves malvæ* (Epod. 2, 57 *gravi malvæ salubres corpori*). IV, 2, 29 *grata* (scil. *apibus*) *thyma*. I, 36, 16 *breve lilium*. III, 15, 15 *flos purpureus rosæ* und IV, 10, 4 *puniceæ flos rosæ*. II, 3, 14 *nimum breves flores amoenæ rosæ*. Die Blumen im Allgemeinen führen das Epitheton: „die sonnigen“, die Blätter „die beweglichen“, so: I, 26, 7 *aprici flores*. I, 23, 5 *mobilia folia*.

Hierher gehören noch schliesslich: III, 17, 10 *alga inutilis* und III, 23, 6 *sterilis rubigo*.

Den Baum, der beinahe auf das Haupt des schuldlosen Eigenthümers d. h. des Dichters gefallen wäre, nennt er III, 4, 27 *devota arbor* und II, 13, 11 *triste lignum*, das an einem Unglückstage gepflanzt und mit verruchter Hand aufgezogen worden sei <sup>2)</sup>. Mit dürrem Laube oder dünnen Bäumen (so: I, 25, 19 *aridæ frondes*, IV, 13, 9 *aridæ quercus*) vergleicht Horaz gern alte Jungfern und Frauen, mit dem immergrünen Epheu oder der dunkelgrünen Myrte in der Blüthe der Jahre stehende Jungfrauen, mit unreifen Trauben junge Mädchen.

#### Thiere.

II, 16, 35 *apta quadrigis equa*. II, 1, 19 *fugaces equi*, IV, 14, 23 *fremens equus*. IV, 3, 4 *impiger equus*. III, 13, 11 *fessi vomere tauri*. III, 6, 43 *boves fatigati*. I, 17, 7 *olentis uxores mariti* heissen die Ziegen. III, 13, 8 *lascivus grex* (scil. *ovium*), III, 16, 35 *pinguia vellera* (die mit fettem Vliese versehenen Schafe), II, 6, 10 *pellitæ oves*. III, 13, 12 *vagum pecus*. Das junge Hausvieh heisst III, 18, 4 *parvi alumni* und III, 23, 7 *dulces alumni*. I, 1, 27 *fideles catuli*, III, 16, 2 *vigiles canes*. III, 23, 4 *avida porca*. II, 13, 40 *timidi lynces*. IV, 6, 33 *fugaces lynces et cervi*. I, 15, 31 *mollis cervus*, der furchtsame Hirsch, der beim Anblick des Wolfes mit hochgehendem Athem (I, 15, 31 *sublimi anhelitu*) davonflieht. I, 23, 2 *pavida mater* (scil. *hinnulei*). I, 2, 11 *pavidæ damæ*. III, 15, 12 *lasciva caprea*. I, 17, 9 *Martiales lupi*. IV, 4, 50 *rapaces lupi*, III, 27, 3 *rava lupa*. I, 23, 9 *aspera tigris*. I, 16, 15 *insanus leo*. III, 2, 10 *asper tactu leo*. Dem durch Berührung ergrimmtten Löwen wird eine „*eruenta ira*“ zugeschrieben. IV, 4, 14 *fulva mater* (scil. *leonis*).

Besonders schärft die rothgelbe Löwin ihre furchtbaren Zähne (*dentis acuit timendos* III, 20, 10), wenn man ihr die Jungen zu rauben sucht. IV, 4, 15 wird ein junger Löwe erwähnt. Der Adiectivbegriff „jung“ ist umschrieben mit den Worten: „*iam lacte depulsus leo*“ (der eben milchentwöhnte); auch wird ihm v. 16 ein neuer Zahn beigelegt, womit ebenfalls die Jugend bezeichnet wird.

<sup>1)</sup> *ara castis vineta verbenis* (IV, 11, 6). — <sup>2)</sup> *Ille et nefasto te posuit die quicumque primum, et sacrilega manu produxit, arbor, in nepotum perniciem opprobriumque pagi.*

Andere Umschreibungen für die Jugend der Thiere finden wir III, 22, 7, wo durch die Worte: „*Verres obliquum meditans ictum*“<sup>1)</sup> ein junger Eber und III, 13, 4, wo ein Bock (*haedus*) durch die hinzugefügten Worte „*frons turgida cornibus primis*“<sup>2)</sup> als jung bezeichnet wird. Sonst wird das Epitheton *tener* 3 zur Bezeichnung des jungen, zarten Alters sowohl der Menschen als der Thiere und Pflanzen gebraucht.<sup>3)</sup> So: III, 18, 5 *tener haedus*, IV, 2, 54 *tener vitulus*. Von den umherschweifenden Vögeln (IV, 4, 2 *vagae aves*) werden erwähnt: IV, 4, 31 *feroces aquilae*; IV, 4, 1 heisst der Adler „*minister fulminis ales*“, dem der Götterkönig die Herrschaft umherschweifender Vögel verlieh (*regnum in avis vagas*). III, 4, 9 *fabulosae palumbes*, IV, 4, 31 *imbellis columba*, I, 37, 18 *molles columbae*, III, 17, 13 *annosa cornix*, III, 27, 16 *vaga cornix*, III, 27, 10 wird die Krähe „*imbrium divina avis imminutum*“ genannt, III, 17, 12 heisst sie „*aquae angur*.“ Wenn sie nämlich die stehenden Sümpfe besucht<sup>4)</sup>, so ist regnerisches Wetter zu erwarten, IV, I, 10 *purpurei olores*, II, 20, 10 wird der Schwan *albus ales* und II, 20, 15 *canorus ales* genannt.

Hierher gehören die Ausdrücke: I, 15, 5 *mala avi* und III, 3, 61 *alite lugubri* s. v. a. unter unglücklicher Vorbedeutung; der Gegensatz ist IV, 6, 23 *potiore alite*. Mit *alites* (oder *praepetes*) wurden Vögel bezeichnet, aus deren Flug, mit *oscines* solche, aus deren Stimme man weissagte. So III, 27, 11 *corvus oscen*, III, 27, 1 *para recinens*; hierher gehört auch der die nahenden Stürme verkündende Vogel, nämlich die Krähe.

Unglück bedeuten folgende Thiere: III, 27, 2 *praegnans canis*, III, 27, 4 *feta volpes* und III, 27, 3 *rava lupa*, falls sie nämlich von der unglücklichen Seite her einem entgegenkam.

Zu erwähnen sind noch folgende Thiere: IV, 3, 19 *muti pisces*, I, 23, 6 *virides lacertae*, I, 37, 26 *asperae serpentes*, I, 17, 18 *virides colubrae*, III, 4, 17 *atrae viperarum*.

#### Gewässer.

I, 3, 22 *dissociabilis Oceanus*, IV, 14, 47 *beluosus Oceanus*, III, 27, 26 *scatens beluis pontus*, IV, 2, 3 *vitreus pontus*; I, 3, 10 *trux pelagus*, III, 1, 26 *tumultuosum mare*, I, 3, 19 *turgidum mare*, III, 4, 46 *ventosum mare*, I, 6, 10 *nafragum mare*, III, 29, 61 *avarum mare*, I, 28, 18 *avidum mare*, I, 9, 10 *fervidum aequor*, III, 24, 41 *horrida aequora*, III, 27, 23 *aequoris nigri fremitus*, I, 5, 7 *aspera nigris aequora ventis*, I, 7, 32 *ingens aequor*.

Auf dem Meere lässt uns der Dichter hurtige und unebene Stürme<sup>5)</sup>, die das Meer empören, drohende und ungebändigte Wogen<sup>6)</sup> und gepeitschte Fluten<sup>7)</sup> sehen.

Besonders hervorgehoben werden unter den Meeren: III, 9, 23 *improbis Hadria*, III, 3, 5 *inquietus Hadria*, II, 14, 14 *raucus Hadria*, III, 27, 18 *ater*

<sup>1)</sup> Der auf einen Seitenhieb sinnende Eber. — <sup>2)</sup> Die von keimenden Hörnern schwelende Stirne. — <sup>3)</sup> So I, 1, 26 *tenera conix*; IV, 1, 26 *tenerae virgi es*, IV, 12, 9 heisst das im Frühlinge aus der Erde hervorkommende Gras: *tenerum gramen*. Vgl. noch III, 6, 24 *de tenero ungui* = von zarter Jugend. — <sup>4)</sup> *antequam stantis repetat paludes* (III, 27, 9). — <sup>5)</sup> *velox procella* (III, 27, 63), *inaequales procellae* (II, 9, 3). — <sup>6)</sup> *minax unda* (I, 12, 31); *indomitae undae* (IV, 14, 20). — <sup>7)</sup> *agitatus humor* (I, 12, 29).

Hadriae sinus, I, 33, 16 fretis acrior Hadriae curvantis Calabros sinus, II, 20, 14 gemens Bosporus, III, 4, 30 insaniens Bosporus. I, 22, 6 aestuosae <sup>1)</sup> Syrtes, II, 6, 3 barbarae Syrtes.

Von Flüssen und Quellen werden erwähnt: I, 22, 7 fabulosus Hydaspes. II, 3, 48 tumidus Nilus. III, 29, 28 discors Tanais, III, 4, 35 heisst der Tanais Scythicus amnis. IV, 14, 46 rapidus Tigris; 2, 9, 21 Medum flumen für Euphrates. IV, 15, 21 profundus Danubius. II, 3, 18 flavus Tiberis (vgl. noch I, 2, 13 und I, 8, 8), 1, 20, 6 paternum flumen für Tiberis, III, 7, 28 Tuscus alveus für Tiberis, I, 2, 20 wird der Tiberis „uxorius (i. e. uxori (Iliae) deditus) amnis“ genannt: IV, 1, 40 führen die „aquae Tiberis“ das Epitheton „volubiles“. I, 7, 13 praeceps Anio. II, 6, 10 dulce pellitis ovibus Galesi flumen. III, 17, 7 innans Maricae litoribus Liris, I, 31, 7 heisst Liris, der schweigsame Fluss (taciturnus amnis), der mit ruhigem Wasser (quieta aqua) die Gefilde (von Latium und Campanien) benagt. IV, 9, 2 longe sonans Aufidus, III, 30, 10 violens Aufidus, IV, 14, 25 tauriformis Aufidus. II, 14, 17 ater flumine languido Coeytos errans.

Nun wollen wir zu den berühmten Quellen (III, 13, 13 nobiles fontes) mit ihren geschwätzigen Gewässern (III, 13, 15 loquaces lymphae) übergehen. III, 4, 61 ros purus Castaliae. III, 13, 1 O fons Bandusiae, splendidior vitro dulci digne mero non sine floribus, und v. 10—12 tu frigus amabile fessis vomere tauris praebes et pecori vago. Im Allgemeinen führen die Flüsse die Epitheta: „die schweifenden“ und „die reissend schnellen“, so: I, 34, 9 vaga flumina, I, 12, 10 rapidi fluminum lapsus. Im Frühjahr sind sie vom Schnee des Winters geschwollen, daher IV, 12, 4 fluvii hiberna nive turgidi.

Auch der Bäche thut Horaz hie und da Erwähnung. Diese heissen bald die kühlenden, bald die schnellen und die sich schlängelnden, so: III, 13, 6 gelidi rivi, III, 11, 14 celeres rivi, I, 7, 14 mobiles rivi, II, 3, 12 obliquo laborat lympa fugax trepidare rivo. Das Ufer heisst das feuchte, krumme, schattige, schweigsame, beim Sturme das bebende, so: I, 32, 7 udum litus, IV, 5, 14 curvum litus, III, 1, 23 umbrosa ripa, III, 29, 24 taciturna ripa, III, 27, 23 trementes verberere ripae. Wenn man zu nahe dem Ufer segelt, so kann es einem gefährlich werden; daher II, 10, 4 iniquum litus.

Am Ufer findet man besonders den dünnen, umherschweifenden und der Zahl entbehrenden Sand. So: III, 4, 31 arentes harenae, I, 28, 23 vaga harena, I, 28, 1 numero carens harena.

### Der Himmel.

Der Himmel, als Sitz der Gestirne, heisst bei Horaz I, 28, 5 rotundus polus, den Juppiter bald mit schwarzem Gewölke, bald mit hellem Sonnenschein überzieht <sup>2)</sup>. Die Gestirne heissen die untrüglichen, die schweigenden; einige von ihnen sind bei ihrem Auf- oder Untergange äckerversengend, andere wind- und regenerierend. Einige gelten als glück-, andere als unglück-

<sup>1)</sup> Die brausenden, wie die Stellen Epod. 9, 31 exercitatae Syrtes noto, II, 6, 3 Syrtis ubi (wo) Maura semper aestuat und Sallust. „de bello Jugurth.“ c. 78 zur Genüge beweisen. Wir stimmen also dem Nauck weiler I, 22, 5 noch II, 6, 3 bei, der an erster Stelle aestuosae als „die glühenden“ auffasst und an zweiter ubi gleich apud quas setzt. — <sup>2)</sup> vel atra nube vel sole puro (III, 29, 43).

bringend. So: II, 16, 3 certa sidera, II, 8, 10 taciturna noctis signa, III, 1, 31 torrentia agros sidera.

Folgende Gestirne werden besonders hervorgehoben: III, 29, 17 clarus Andromedae pater (= Cephreus), ein Gestirn, das vom 9. Juli das in ihm verborgen glühende Feuer (occultum ignem) uns zeigt, III, 13, 9 flagrans Canicula, die am 26. Juli erscheint. Da beginnen die sog. Hundstage. In dieser schrecklichen Zeit, wie sie Horaz nennt, bringt uns die Sonne dürstige Tage <sup>1)</sup>. III, 29, 19 stella vesani Leonis, die am 20. Juli erscheint. III, 1, 27 saevus Arcturi cadentis impetus aut orientis Haedi. III, 7, 6 insana Caprae sidera. II, 15, 15 opaca Arctos. I, 3, 14 tristes Hyades. II, 17, 18 formidolosus Scorpions. Der grausige Skorpion ist denjenigen, die er in der Geburtsstunde angeblickt, ein gar ungestümer Gefährte während ihres Lebens. Ein gleicher Gefährte ist der II, 17, 20 erwähnte tyrannus Hesperiae Capricornus undae. II, 17, 22 impius Saturnus, ein unheilbringendes Gestirn; diesem entgegengesetzt ist II, 17, 23 Jovis tutela refulgens. Ein für die Schiffer glückbringendes Gestirn ist die I, 12, 28 erwähnte alba stella der Dioskuren. Diese heißen I, 3, 2 fratres Helenae, lucida sidera und IV, 8, 31 clarum Tyndaridae sidus, die lecke Schiffe den Tiefen des Meeres entreissen <sup>2)</sup>. II, 11, 10 rubens Luna, die nicht immer mit demselben Antlitz glänzet <sup>3)</sup>. IV, 2, 57 curvati ignes tertium lunae referentis ortum. II, 15, 9 fervidi ietus (scil. Solis); mit solis Hesperium cubile wird IV, 15, 16 der Westen bezeichnet, der auch Atlanteus finis heisst (I, 34, 11).

Mit den auf- und niedergehenden Gestirnen stehen, wie wir oben erwähnt haben, in inniger Beziehung die verschiedenen Winde. Die Winde heißen im Allgemeinen die schnellen, schweifenden, regenhaften und trügerischen, so: I, 15, 3 celeres venti, III, 29, 24 vagi venti, I, 5, 12 fallax aura, I, 17, 4 pluvii venti, I, 5, 7 nigri venti, die Stürme erzeugen, wobei die Erde mit Finsternis bedeckt wird; albi venti, die freundliches, helles Wetter bringen.

Besonders werden angeführt: II, 16, 23 agens nimbos Eurus, III, 17, 11 demissa tempestas ab Euro, daher Epod. 10, 5, niger Eurus. III, 27, 19 albus Japyx; III, 7, 1 candidi Favonii, die mit des Frühlings Beginn (primo vere) zu wehen anfangen. III, 4, 7 heißen die Zephyre „amoenae aerae.“ III, 10, 3 incolae Tanaidos aquilones, III, 30, 3 aquilo impotens, I, 25, 11 heisst der Aquilo „baechans Thracius ventus“. Aquilo und Zephyrus, des Frühlings Gefährten, werden IV, 12, 2 „animae Thraciae“ genannt. II, 14, 15 nocens corporibus auster, daher Satir. II, 6, 18 plumbeus Auster; I, 28, 2 wird der Notus „devexi rapidus comes Orionis“ genannt. III, 3, 5 heisst der Auster „dux inquieti turbidus Hadriae“. I, 3, 15 wird besonders die Wut dieses unumschränkten Herrschers des unruhigen Hadria hervorgehoben <sup>4)</sup>. Die stürmische Natur des Auster lässt uns Horaz auch IV, 14, 20 sehen, wo er die ungezähmten Wogen abmüdet <sup>5)</sup>. Doch nicht immer erzeugt er Stürme und Regengüsse, er kann auch mild werden und freund-

<sup>1)</sup> sole dies referente siccos (III, 29, 20. — <sup>2)</sup> . . . . . ab infimis quassas eripient aequoribus rates. — <sup>3)</sup> neque uno nitet vultu. — <sup>4)</sup> . . . . . nec rabiem Noti, quo non arbiter Hadriae maior. — <sup>5)</sup> indomitas prope qualis undas exercet Auster

liches Wetter bringen, dann ist er ein albus Notus, der vom dunklen Himmel das Gewölke wegwischt <sup>1)</sup>. Wie alle Winde, ist auch der Auster trügerisch: die verborgenen Stürme des sich erhebenden Auster sind immer zu fürchten. I, 14, 5 celer Africus, Epod. 16, 13 protervus Africus, der bald mit den Aquilonen kämpft, bald mit den ikarischen Fluten ringt <sup>2)</sup>. Bei des Africus Stürmen brüllt der Mastbaum und I, 14, 15 seufzt der vom schnellen Africus verwundete Mastbaum. Er ist schliesslich den Menschen schädlich, sowie der Auster, daher III, 23, 5 pestilens Africus.

Mit den regenbringenden Winden hängen auf das Innigste zusammen: III, 21, 10 arduae nubes, IV, 2, 26 alte nubium tractus. Den schwarzen Wolken (II, 16, 2 atra nubes) entströmt III, 30, 3 edax imber oder III, 10, 20 aqua caelestis, wie Horaz den Regen nennt; III, 3, 56 findet sich für Regen die Bezeichnung „pluvii rores“. Hieber gehört ferner I, 2, 1 dira grando. Eine Folge derselben ist III, 29, 40 fera diluvies, die mitunter ruhige Flüsse erregt. Hieber gehören auch I, 4, 4 canae pruinae. Schliesslich sind die Ausdrücke hieber zu rechnen, in denen der Name des obersten Gottes für sein Element, nämlich die Luft, gesetzt wird und mit einem dieses Element näher charakterisirenden Epitheton versehen wird. So: I, 1, 25 sub Jove frigido = in kalter Luft I, 22, 19 malus Juppiter = schädliche Luft.

Die Luft selbst heisst „die leere“, der Aether „der klare“. I, 20, 2 liquidus aether, I, 3, 34 vacuus aer.

Die Zeit, die durch den Lauf der Gestirne geregelt wird, heisst die neidische, die rasch entfliehende. So: I, 11, 7 invida aetas, I, 14, 1 fugaces anni, IV, 6, 39 proni menses, III, 28, 6 volueris dies (vgl. noch IV, 13, 16), III, 29, 48 fugiens hora.

Seine eigene Zeit nennt Horaz „die an Frevel fruchtbare“, so: III, 6, 17 fecunda culpae saecula, seine Zeitgenossen „das harte Geschlecht“, so: I, 35, 34 dura aetas.

Die Zeiten Pyrrha's werden „die grausen“ genannt, so: I, 2, 5 grave saeculum.

Je nachdem das, was im Laufe einer bestimmten Zeit, so z. B. eines Tages, sich vollzieht, glück- oder verderbenbringend ist, heisst dann der Tag „der glückliche, der frohe, der schöne oder der verderbenreiche“. IV, 7, 7 almus dies, IV, 4, 39 pulcher dies, IV, 2, 46 sol pulcher, IV, 2, 41 lacti dies. Ein schöner Tag entbehrte auch nicht des kretischen Zeichens, vgl. I, 36, 10 Cressa ne careat pulchra dies nota, III, 6, 45, damnosa dies.

Der Abend wird die freundliche Zeit genannt, die der Sonnengott mit freundlichem Wagen herbeiführt (vgl. III, 6, 43, amicum tempus ageus (scil. sol) abeunte curru. Hieber gehören auch die Ausdrücke: III, 29, 30 calliginosa nox, III, 7, 6 frigidae noctes.

Von den Jahreszeiten werden erwähnt: I, 4, 1 acris hiems, die erst durch den lieblichen Wechsel des Lenzes und des Zephyrs sich löst, III, 1, 32 iniquae hiemes, II, 10, 15 informes hiemes, IV, 7, 12, iners bruma (II, 9, 5 iners glacies, I, 22, 17 pigri campi, auf welchen stets Schnee liegt,

<sup>1)</sup> obscuro detergit nubila caelo (I, 7, 15). — <sup>2)</sup> caecos motus orientis Austri (III, 27, 21) — <sup>3)</sup> decertans Aquilonibus (I, 3, 13), luctans Icaris fluctibus Africus (I, 1, 15).

oder, wie Horaz sich ausdrückt, wo kein Sommerlüftchen den Baum erquickt.) II, 5, 12 *purpureo variis colore autumnus*. IV, 7, 11 *pomifer autumnus*. I, 17, 2 *ignea aestas*.

Der Frühling, der von anderen Dichtern mit allem möglichen Schmucke ausgestattet wird, geht bei Horaz leer aus; dafür liefert uns der venusinische Sänger schöne Darstellungen dieser herrlichen Jahreszeit. (Vgl. I, 4 und IV, 7.)

Es erübrigt uns noch das vierte Element, das Feuer, zu besprechen. Dieses nennt Horaz das schnelle, das wüthende, die Flammen heißen die rauchaufwirbelnden. III, 4, 76 *celer ignis*, I, 16, 11 *saevus ignis*. IV, 11, 11 *sordidum flammae rotantes vertice fumum*.

Nebst diesen wird der schwarze, schmutzige Rauch und die trügerische Asche erwähnt. III, 6, 4 *niger fumus*, IV, 11, 11 *sordidus fumus*. II, 1, 8 *dolosus cinis*.

Aus der vorangehenden Zusammenstellung ersieht man, welcher reiche Schatz von Epithetis in den horazischen Oden liegt. Einige dieser Epitheta entsprechen allerdings nicht unserem ästhetischen Geschmacke und sind ein Ausfluss der Derbheit der römischen Natur, doch die weitaus überwiegende Mehrzahl derselben zeichnet sich, was jeder vorurtheilslose Leser zugeben muss, theils durch Einfachheit, theils durch Natürlichkeit, theils durch Nachdruck aus.

**Ant. Othmar Černý.**